

Evaluation und Strategieentwicklung des Netzes
der Berner Regionalbibliotheken

Evaluationsbericht

Luzern, den 20. Dezember 2012

Stefan Rieder (Projektleitung)
rieder@interface-politikstudien.ch

Milena Iselin (Projektmitarbeit)
iselin@interface-politikstudien.ch

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	4
I EINLEITUNG	6
1.1 Gegenstand und Ziele der Evaluation	7
1.2 Fragestellungen	8
1.3 Untersuchungsmethoden	9
1.4 Aufbau des Berichts	11
2 EVALUATION DER LEISTUNGEN	12
2.1 Evaluationskriterien für den Soll-Ist-Vergleich	12
2.2 Soll-Ist-Vergleich anhand von 23 Kriterien	16
2.3 Soll-Ist-Vergleich nach Regionen	30
2.4 Gesamtbewertung der Leistungen	36
3 EVALUATION DER WIRKUNGEN	38
3.1 Eckdaten der Befragung	38
3.2 Ergebnisse der Befragung	38
3.3 Bewertung der Wirkungen	45
4 KANTONSVERGLEICH	46
4.1 Kanton Wallis	47
4.2 Kanton Zürich	48
4.3 Kanton Aargau	49
4.4 Vergleich der Leistungen	49
4.5 Vergleichende Bewertung	51
5 GESAMTBEWERTUNG UND ANSATZPUNKTE FÜR DIE STRATEGIEENTWICKLUNG	53
5.1 Zusammenfassende Gesamtbewertung	53
5.2 Ausgangsfragen für die Strategieentwicklung	54

ANHANG	57
A1 PROJEKTORGANISATION	57
A2 ERHEBUNGSINSTRUMENT ONLINE-BEFRAGUNG	58
A3 BESCHREIBUNG DER EVALUATIONSKRITERIEN	62
A4 AUSWERTUNGEN VERGLEICHSKANTONE	66
IMPRESSUM	70

ZUSAMMENFASSUNG

Einleitung

Die Regionalbibliotheken (RB) wurden im Kanton Bern ab Ende der 70er Jahre im Rahmen der Schaffung eines koordinierten Bibliotheksnetzes aufgebaut. Regionalbibliotheken sind öffentliche Bibliotheken, die sich in der Regel in Regionalzentren mit über 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern befinden. Heute bestehen im Kanton Bern zwölf Regionalbibliotheken, die innerhalb der Struktur des bernischen Bibliotheksnetzes die Dienstleistungen der lokalen Schul- und Gemeindebibliotheken ergänzen sollen.

Interface Politikstudien Forschung Beratung wurde durch das Amt für Kultur des Kantons Bern mit der Evaluation und der Strategieentwicklung für das Netz der Berner Regionalbibliotheken beauftragt. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Evaluation zusammen; das Resultat der Strategieentwicklung wird in einem gesonderten Dokument festgehalten.

Empirische Basis der Evaluation

Die Evaluation basiert auf *vier Erhebungen*: Einer statistischen Analyse des Leistungsangebots der Regionalbibliotheken, Gruppengesprächen mit den Leitenden aller Regionalbibliotheken, einer Online-Befragung bei allen Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern sowie einem Vergleich der Leistungen der Regionalbibliotheken mit jenen der Kantone Aargau, Wallis und Zürich.

Soll-Ist-Vergleich der Leistungen der Regionalbibliotheken

Mittels der statistischen Daten wurde ein *Soll-Ist-Vergleich der Leistungen* durchgeführt: Es wurde geprüft, wie gut die Regionalbibliotheken die Vorgaben der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB) erfüllen.

- Die Beurteilung der *Leistungen* fällt bei zwei Dritteln der überprüften Kriterien zufriedenstellend bis gut aus. Die Regionalbibliotheken haben es geschafft, eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Medien sicherzustellen. Bei 6 von 20 direkt vergleichbaren Leistungskriterien erfüllt mehr als die Hälfte der Regionalbibliotheken die Sollwerte nicht. Gemessen an den Soll-Vorgaben der Kriterien schneidet die Stadtbibliothek Biel am besten, die Regionalbibliotheken im Berner Jura am schlechtesten ab.
- Der regionale Vergleich nach Einzugsgebieten der Regionalkonferenzen (RK) zeigt grosse Varianzen in Umfang und Qualität der Leistungserbringung: Gemessen an 13 regionalen Kriterien weisen die Regionen Emmental und Biel-Seeland Stärken auf, während sich das Ergebnis in der Region Oberland-Ost vergleichsweise schwach präsentiert. Das Leistungsangebot im Berner Jura zeichnet sich durch ein stark uneinheitliches Ergebnis aus, je nachdem welche Kriterien zur Beurteilung herangezogen werden. Die Regionen Thun-Oberland-West, Ob- und Nidwalden bewegen sich im Mittelfeld.

Wirkungen der Regionalbibliotheken bei Schul- und Gemeindebibliotheken

Die *Befragung der Schul- und Gemeindebibliotheken* als wichtige Zielgruppe der Regionalbibliotheken führte zu einem ambivalenten Ergebnis:

- Diejenigen Schul- und Gemeindebibliotheken, welche Dienstleistungen von den Regionalbibliotheken in Anspruch nehmen, beurteilen deren Qualität als hoch bis sehr hoch und deren Quantität als angemessen. Auch die allgemeine Zufriedenheit mit den Regionalbibliotheken ist gross.
- Es fällt negativ auf, dass über die Hälfte der befragten Personen aus Schul- und Gemeindebibliotheken ihre Regionalbibliothek entweder nicht kennt oder keine Leistungen von dieser in Anspruch nimmt.

Ergebnisse des Kantonsvergleichs

Der *Kantonsvergleich* weist auf deutliche Unterschiede in der Bibliothekslandschaft der untersuchten Kantone sowie in der Konzeption der Regionalbibliothek als solcher hin. Auffallend sind die vergleichsweise grosse Zahl der Regionalbibliotheken im Kanton Bern, die beträchtliche Höhe der kantonalen Beiträge sowie die geringe Vernetzung der Regionalbibliotheken in Verbundstrukturen. Bei der Leistungserbringung bezüglich ausgewählter relevanter Kriterien liegt der Kanton Bern zwischen den beiden Vergleichskantonen Aargau und Zürich.

Gesamtergebnis und Verbesserungspotential

Insgesamt kommt die Evaluation zum Schluss, dass die Berner Regionalbibliotheken die Bevölkerung sowie die Schul- und Gemeindebibliotheken mit guten bibliothekarischen Leistungen versorgen. Es besteht aber ein nicht unerhebliches Verbesserungspotential:

- Bei den *Leistungen* der Regionalbibliotheken lassen sich der Bestandesumsatz, das Raumangebot, die Öffnungszeiten, das Angebot an Aus- und Weiterbildung für Lernende und Praktikantinnen und Praktikanten sowie das Angebot an Arbeitsplätzen verbessern.
- Die *Zusammenarbeit und die Vernetzung* der Regionalbibliotheken sind gegenwärtig bescheiden und können stark gesteigert werden. Hier bietet sich ein Potential zur Verbesserung des Leistungsniveaus und der Effizienz.
- Optimierungspotential ergibt sich bei gemeinsamen Massnahmen zur Steigerung der *Reichweite* und der *Bekanntheit* der Regionalbibliotheken bei den Verantwortlichen der Schul- und Gemeindebibliotheken.
- Optimierungsbedarf besteht schliesslich im Hinblick auf das stark unterschiedliche Leistungsniveau der Regionalbibliotheken und das Leistungsniveau nach Regionen.

I EINLEITUNG

Die Regionalbibliotheken wurden im Kanton Bern ab Ende der 70er Jahre im Rahmen der Schaffung eines koordinierten Bibliotheksnetzes aufgebaut. Regionalbibliotheken sind öffentliche Bibliotheken, die sich in Gemeinden mit in der Regel über 10'000 EinwohnerInnen und regionszentralen Funktionen befinden. Heute bestehen im Kanton Bern zwölf Regionalbibliotheken, die innerhalb der Struktur des bernischen Bibliotheksnetzes die Dienstleistungen der lokalen Schul- und Gemeindebibliotheken ergänzen sollen.

Gemäss den SAB-Richtlinien¹ sind Regionalbibliotheken in erster Linie Bibliotheken für ihre Standortgemeinden. Darüber hinaus erfüllen die Regionalbibliotheken aber regionale Dienstleistungs- und Ergänzungsfunktionen. Sie sollen Informationszentren im regionalen Bibliotheksnetz bilden und als Drehscheiben im regionalen Bibliotheksnetz funktionieren. Um diese regionalen Aufgaben erfüllen zu können, müssen die Regionalbibliotheken über einen vergrösserten Medienbestand, ein grosszügigeres Raumangebot mit mehr Arbeitsplätzen und mehr Personal als vergleichbare Gemeindebibliotheken verfügen. Die wichtigsten Funktionen und Aufgaben einer Regionalbibliothek für andere Bibliotheken lassen sich wie folgt benennen:

- Beratungs- und Informationstätigkeiten,
- Hilfestellungen und Unterstützungsleistungen bei Planungsvorhaben oder Reorganisationsbestrebungen von kleineren Bibliotheken,
- Schaffung und Pflege von Weiterbildungsangeboten.²

Die zwölf Regionalbibliotheken im Kanton Bern werden von unterschiedlichen Rechtspersönlichkeiten getragen: Bei den Kornhausbibliotheken ist dies beispielsweise eine Stiftung, bei der Regionalbibliothek Langenthal ist die Stadt Langenthal Trägerin der Bibliothek, die Bodeli-Bibliothek Interlaken ist wiederum als Verein organisiert. Grösse und Aufbaustruktur der Bibliotheken weisen somit grosse Unterschiede auf. Dies gilt bis zu einem gewissen Grad auch für das Angebot und das Selbstverständnis der Bibliotheken, wie den einzelnen Statuten und Jahresberichten der Bibliotheken zu entnehmen ist.

Der Kanton Bern hat gestützt auf das Kulturförderungsgesetz (BSG 423.11) und die Verordnung über die Förderung der Schul- und der Gemeindebibliotheken (BSG 421.224) von Juli 1988 die Möglichkeit, Regionalbibliotheken finanziell zu unterstützen. Er tut dies, indem er 20 Prozent des Betriebsdefizits übernimmt.

¹ Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB) (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken.

² Vgl. Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB) (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken S. 49.

Der Zweck dieser Förderung lässt sich aus Artikel 2 und Artikel 3 der Verordnung³ wie folgt ableiten: „Ziel der Förderung ist eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Büchern und anderen Medien. Dabei ist ein sinnvolles Zusammenwirken der Bibliotheken verschiedener Stufen (Bibliotheksnetz) anzustreben.“⁴

Die Formulierung der Ziele zur Förderung der Regionalbibliotheken sowie die Beurteilung von Gesuchen zur finanziellen Förderung sind gemäss Verordnung der Kantonalen Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken übertragen worden. Sie hat 2009 eine strategische Grundlage für die Weiterentwicklung der Regionalbibliotheken erarbeitet. Darin ist vorgesehen, die Regionalbibliotheken einer Evaluation zu unterziehen. Das Amt für Kultur des Kantons Bern hat *Interface Politikstudien Forschung Beratung* mit der Evaluation des Netzes der Berner Regionalbibliotheken beauftragt. Wir schildern im nächsten Abschnitt Gegenstand, Ziele und Fragestellung der Evaluation.

1.1 GEGENSTAND UND ZIELE DER EVALUATION

Die Evaluation konzentriert sich in ihrer Analyse auf zwei Gegenstände:

1. Es werden die *Leistungen* (Outputs), welche die Regionalbibliotheken für ihre Hauptzielgruppen erbringen, einer detaillierten Betrachtung und Bewertung unterzogen.
2. Es sind die *Wirkungen* (Impacts) zu evaluieren, welche die Regionalbibliotheken durch ihre Leistungen bei ihren Zielgruppen auslösen. Damit lassen sich Aussagen sowohl über die Quantität und die Angemessenheit dieser Quantität als auch über die Qualität (ausgedrückt über die Zufriedenheit der Zielgruppen mit den erbrachten Leistungen) der Leistungen der Berner Regionalbibliotheken machen.

Ausgehend von den zwei Gegenständen der Evaluation lassen sich ihre Ziele wie folgt benennen:

- Das erste Ziel besteht darin, zu prüfen, ob und in welchem Umfang die Regionalbibliotheken ihre Leistungen erbringen und welche Wirkungen diese Leistungen bei ihren Empfängern erzielen.
- Das zweite Ziel umfasst die Formulierung von Vorschlägen zur Optimierung des Netzes der Regionalbibliotheken und die Suche nach Möglichkeiten zu dessen Weiterentwicklung.

³ Die Verordnung enthält keine spezifischen Artikel, der den Zweck der Förderung der Regionalbibliotheken umschreiben würde. Art. 1 Abs. 2 der Verordnung enthält das Ziel der Förderung von Schul- und Gemeindebibliotheken. Art. 3 der Verordnung hält zu den Regionalbibliotheken nur fest: „Regionalbibliotheken sind Gemeindebibliotheken, die darüber hinaus Dienstleistungen für eine erweiterte Region erbringen“. Infolge dessen kann man annehmen, dass der Zweck der Förderung der Regionalbibliotheken an sich gleich ist, wie jener der Gemeindebibliotheken, nur dass der Wirkungsbereich der Regionalbibliotheken grösser ist.

⁴ Art. 1 Abs. 2 der Verordnung über die Förderung der Schul- und der Gemeindebibliotheken, BAG 421.224.

Das erste Ziel ist typisch für eine Evaluation und läuft auf einen Soll-Ist-Vergleich sowie einen Quervergleich mit ähnlichen Strukturen in anderen Kantonen hinaus. Der Soll-Ist-Vergleich konzentriert sich auf die Leistungen der Regionalbibliotheken.

Das zweite Ziel geht über den Rahmen einer Evaluation hinaus: Die Formulierung von Entwicklungsmöglichkeiten ist Teil einer Strategieentwicklung, insbesondere wenn die Zukunft der Regionalbibliotheken vor dem Hintergrund der sich entwickelnden Zusammenarbeitsstrukturen der Berner Gemeinden beurteilt werden soll.

1.2 FRAGESTELLUNGEN

Die Fragestellungen lassen sich für die zwei Ziele wie folgt formulieren.

Fragestellungen zu Ziel 1: Bewertung der heutigen Struktur und Leistungen der Regionalbibliotheken

- 1 Wird mit dem bestehenden Regionalbibliotheksnetz das Ziel einer angemessenen regionalen Abdeckung des Kantons Bern mit bibliothekarischen Dienstleistungen erreicht? Welchen Beitrag leisten die Regionalbibliotheken dabei?
- 2 In welchen Regionen besteht eine Über- oder Unterversorgung an Regionalbibliotheken?
- 3 Soll diesen Regionen eine Sonderrolle innerhalb des Berner Bibliotheksnetzes zukommen?
- 4 Wie sieht das Berner Regionalbibliotheksnetz im interkantonalen Vergleich aus?
- 5 Wie bewerten die Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons als wichtige Zielgruppe der Regionalbibliotheken die Qualität und Intensität der Leistungen der Regionalbibliotheken und der Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken innerhalb der kantonalen und regionalen Bibliotheksnetze?

Fragestellungen zu Ziel 2: Optimierung und Weiterentwicklung der Regionalbibliotheken

- 6 Sind neue, mit dem neuen Kulturförderungsgesetz vereinbare Finanzierungsmodelle möglich und wenn ja, wie könnten diese aussehen? Welchen Beitrag kann der Kanton, welchen die Gemeinden leisten?
- 7 Welche Strategien lassen sich mittelfristig für die Weiterentwicklung des Berner Bibliotheksnetzes entwickeln?
- 8 Nach welchen Kriterien sollen die bestehenden Strukturen weiterentwickelt und in die neuen regionalen Strukturen überführt werden?

Der vorliegende Bericht umfasst Ergebnisse zu Ziel 1 und der entsprechenden Fragestellungen. Die Strategieentwicklung (Ziel 2) ist Gegenstand des Schlussberichtes.

1.3 UNTERSUCHUNGSMETHODEN

Folgende Methoden wurden im Rahmen der Evaluation eingesetzt:

Analyse statistischer Daten

Um die Leistungen der Regionalbibliotheken zu untersuchen, wurde zuerst eine umfassende Analyse statistischer Daten durchgeführt. Die Sammlung der Daten erfolgte anhand von Kriterien, welche in Zusammenarbeit mit der Begleit- und Steuergruppe⁵ des Projekts ausgewählt beziehungsweise erarbeitet wurden. Ein Überblick über die Kriterien findet sich in Abschnitt 2.1 dieses Berichts. Die Daten wurden über die Bibliotheksstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) gesammelt und dort, wo Lücken vorhanden waren, durch Direktanfragen bei den Leitenden der Regionalbibliotheken erhoben.

Gruppengespräche

Um ein optimales Ergebnis zu erreichen, wurden für die Gruppengespräche drei Gruppen mit Personen aus jeweils vier Regionalbibliotheken gebildet. Die Zusammensetzung der Gruppen wurde bis auf die Berücksichtigung der Zweisprachigkeit (durch die Bildung einer französischsprachigen Gruppe) zufällig vorgenommen. Die Aufteilung der Gruppen ergab sich wie folgt:

D 1.1: Einteilung Gruppengespräche

Gruppe	Regionalbibliotheken
1	- Stadtbibliothek Biel* - Bibliothèque régionale Moutier - Bibliothèque régionale de St.Imier - Bibliothèque régionale de Tavannes - Bibliothèque régionale La Neuveville
2	- Stadtbibliothek Burgdorf - Bödeli-Bibliothek Interlaken - Regionalbibliothek Spiez - Regionalbibliothek Langnau
3	- Kornhausbibliothek Bern - Stadtbibliothek Biel* - Stadtbibliothek Thun - Regionalbibliothek Langenthal

Legende: * Da die Stadtbibliothek Biel einmal in der französischen und einmal in der deutschen Teilkommision vertreten ist, nahmen ihre Vertretenden an zwei Gruppengesprächen teil.

Die Gespräche wurden mit Hilfe eines Gesprächsleitfadens geführt und gliederten sich in zwei Teile:

- Im ersten Teil wurde den Gruppen zunächst jeweils erste Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs anhand statistischer Daten präsentiert. Dazu wurden Auswertungen für diejenigen Kriterien vorgenommen, für welche von allen zwölf Regionalbibliotheken

⁵ Die Zusammensetzung der beiden Gruppen findet sich im Anhang A1.

ken zum Zeitpunkt der Gruppengespräche Daten vorlagen. Dies war bei 13 Kriterien der Fall. Die Ergebnisse dieser Voranalyse dienten als Gesprächsgrundlage für den ersten Teil des Gesprächs. Die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien wurden besprochen und validiert. Daneben gab es die Möglichkeit, weitere relevante Themen im Bereich der Evaluation zu diskutieren.

- Im zweiten Teil des Gesprächs ging es um die strategische Entwicklung des Netzes der Berner Regionalbibliotheken. Anhand möglicher strategischer Schwerpunkte (Organisation, Kooperation, Angebot, Servicequalität) diskutierten die Gruppen über den Status quo sowie mögliche Weiterentwicklungen und Optimierungsmöglichkeiten.

Online-Befragung

Im Rahmen der Evaluation der Wirkungen (Kapitel 3) wurde eine Online-Befragung bei allen Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern durchgeführt. Der Fragebogen⁶ wurde in Absprache mit der Begleit- und Steuergruppe auf Deutsch und Französisch erstellt und vor Beginn der Befragung einem „Pretest“ unterzogen. Als Grundgesamtheit wurden die Leitenden aller Schul- und Gemeindebibliotheken sowie kombinierter Bibliotheken festgelegt. Es konnte eine Vollerhebung realisiert und 457 Personen kontaktiert werden, davon wurden 424 Personen auf Deutsch und 33 Personen auf Französisch befragt. Die Befragung fand vom 17. September bis zum 28. September statt. Anschliessend wurde eine Nachfassaktion gestartet, im Rahmen derer diejenigen Personen kontaktiert wurden, welche den Fragebogen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgefüllt hatten. Die Befragung sollte im Wesentlichen Aufschluss darüber geben, wie die Kontakt- und Kooperationsintensität der Bibliotheken im Kanton untereinander ist und wie die Schul- und Gemeindebibliotheken als wichtige Kunden der Regionalbibliotheken deren Leistungen in Bezug auf Qualität und Häufigkeit beurteilen.

Bis zum Stichdatum am 10. Oktober 2012 beteiligten sich 251 Leitende von Schul- und Gemeindebibliotheken sowie kombinierten Bibliotheken an der Umfrage, dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 55 Prozent. Dieser Rücklauf kann als zufriedenstellend bezeichnet werden, zumal der Befragungszeitraum in die Herbstferien der Berner Schulen fiel und die Kontaktadressen in vielen Fällen keine personifizierte Kontaktaufnahme zuließen. Die verschickten Nachrichten wurden deshalb auch mit dem Hinweis versehen, die Nachricht an die zuständige Person weiterzuleiten, falls der/die EmpfängerIn nicht für die entsprechende Bibliothek zuständig sein sollte. Dieser Aufforderung wurde offenbar zahlreich nachgekommen.

Kantonsvergleich

Zur Ergänzung der Ergebnisse aus der statistischen Analyse, den Gruppengesprächen und der Umfrage wurde abschliessend ein Vergleich der Strukturen der Bibliothekslandschaft in anderen Kantonen gezogen. Für den Vergleich wurden drei Kantone ausgewählt, welche in ihrer Grösse und der Ausgestaltung ihrer Bibliothekslandschaft mit dem Kanton Bern vergleichbar sind. Die Wahl der Vergleichskantone fiel auf die Kantone Zürich, Wallis und Aargau. Damit wurden eher grossflächige Kantone ausgewählt, welche bereits Regionalbibliotheken kennen (Zürich und Aargau) oder die Ein-

⁶ Eine Version des Fragebogens findet sich im Anhang A2.

führung einer regionalen Lösung planen (Wallis). Den Sprachregionen wird durch die Wahl des zweisprachigen Kantons Wallis Rechnung getragen. Verglichen wurde zunächst die Struktur der Bibliothekslandschaften. Ferner wurden die Leistungen der Regionalbibliotheken einander gegenüber gestellt.

1.4 AUFBAU DES BERICHTS

Der Evaluationsbericht ist wie folgt aufgebaut: Kapitel 2 beschäftigt sich mit der Evaluation der Leistungen. Die gewählten Evaluationskriterien werden vorgestellt und beschrieben. Im Zentrum des Kapitels steht ein Soll-Ist-Vergleich, welcher mit Erkenntnissen aus den Gruppengesprächen ergänzt wird. Kapitel 3 enthält die Evaluation der Wirkungen. Hier werden die Ergebnisse der Online-Befragung präsentiert. In Kapitel 4 wird der Kantonsvergleich vorgenommen. In Kapitel 5 werden schliesslich eine Gesamtbewertung aus der Evaluation abgegeben und Ansatzpunkte für die Strategieentwicklung des Netzes der Berner Regionalbibliotheken formuliert.

Das folgende Kapitel umfasst die Evaluation der Leistungen auf der Basis eines Soll-Ist-Vergleichs. Die dabei verwendeten 23 Evaluationskriterien werden in Abschnitt 2.1 beschrieben. In Abschnitt 2.2 wird anschliessend eine erste Auswertung der Ergebnisse zu den 23 Kriterien vorgestellt. In Abschnitt 2.3 folgt eine Auswertung nach Regionen. Im letzten Abschnitt werden die Resultate zu einer Gesamtbewertung der Leistungen verdichtet.

2.1 EVALUATIONSKRITERIEN FÜR DEN SOLL-IST-VERGLEICH

Zunächst wird ein Überblick über die gewählten Kriterien sowie die Quellen der verwendeten Soll- und Ist-Grössen gegeben. Anschliessend werden die Herausforderungen erläutert, welche sich bei der Arbeit mit den gewählten Kriterien ergeben.

2.1.1 ÜBERSICHT

Die 23 Kriterien zur Bewertung der Leistungen wurden den SAB-Richtlinien für Gemeindebibliotheken⁷ sowie dem Merkblatt Regionalbibliotheken⁸ entnommen. Die Auswahl der Kriterien wurde in Absprache mit der Steuergruppe und der Begleitgruppe auf der Grundlage der Bedeutsamkeit und Messbarkeit der Kriterien getroffen.

Die folgende Tabelle listet die gewählten Kriterien sowie die Quellen der Soll- und Ist-Grössen auf, welche der Bewertung zugrunde liegen. Die Kriterien werden nach thematischen Schwerpunkten (Bestand, Nutzung, Personal, IT, Kooperation bzw. Unterstützung und Finanzen) gruppiert dargestellt. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Kriterien und ihrer Soll-Grössen findet sich im Anhang A3.

⁷ Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB) (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken.

⁸ Kommission für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Bern (2004): Merkblatt Regionalbibliotheken.

D 2.1: Evaluationskriterien

Kriterium	Quelle Soll-Grösse	Quellen Ist-Werte	
		Bestehende Quelle	Neue Erhebungen
Kriteriengruppe Bestand			
Medienbestand gesamt	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Medienbestand pro EinwohnerIn	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Elektronische Medien	SAB-Richtlinien (nominal)	BFS (teilweise)	Direktanfrage
Bestand an Regionalia	Merkblatt Regionalbibliotheken (nominal)		Direktanfrage
Zuwachs an Medien	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Ausscheidung von Medien	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Bestandesumsatz	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Kriteriengruppe Nutzung			
Reichweite	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Raumgrösse	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Öffnungszeiten	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Veranstaltungen	Benchmark (Median)	BFS (teilweise)	Direktanfrage
Kriteriengruppe Personal			
Mitarbeitende (VZÄ) ⁹	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Lernende/PraktikantInnen	SAB-Richtlinien (nominal)	BFS (teilweise)	Direktanfrage
Ausbildung Bibliotheksleitung	SAB-Richtlinien (nominal)		Direktanfrage

⁹ Vollzeitäquivalent, entspricht einem Beschäftigungsgrad von 100 Prozent.

Kriterium	Quelle Soll-Grösse	Quellen Ist-Werte	
		Bestehende Quelle	Neue Erhebungen
Kriteriengruppe IT			
Elektronische Arbeitsplätze	Benchmark (Median)	BFS	
OPAC ¹⁰	SAB-Richtlinien (nominal)	BFS	
Eigene Homepage	SAB-Richtlinien (nominal)	BFS	
Kriteriengruppe Kooperation und Unterstützung			
Interbibliothekarischer Leihverkehr	Merkblatt Regionalbibliotheken (nominal)		Direktanfrage
Regionaler Leihverkehr	Merkblatt Regionalbibliotheken (nominal)		Direktanfrage
Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken	SAB-Richtlinien (nominal)		Direktanfrage
Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken	SAB-Richtlinien (nominal)		Direktanfrage
Kriteriengruppe Finanzen			
Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	SAB-Richtlinien (metrisch)	BFS	
Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn	Benchmark (Median)	BFS	

Die Soll-Grössen für die gewählten Kriterien ergeben sich aus den SAB-Richtlinien beziehungsweise dem Merkblatt Regionalbibliotheken. Es lassen sich drei Arten von Soll-Grössen unterscheiden:

- Die SAB-Richtlinien oder das Merkblatt Regionalbibliotheken enthalten eine konkrete Messgrösse, von welcher an ein Kriterium als erfüllt gilt (solche Messgrössen bezeichnen wir als *metrisch*).
- Die SAB-Richtlinien oder das Merkblatt Regionalbibliotheken enthalten metrische Grössen, bei welchen der Wert, von welchem an ein Kriterium als erfüllt gilt, nicht explizit in den Grundlagen genannt wird. Hier wurde der *Median*¹¹ der Verteilung der Werte aller Regionalbibliotheken berechnet und dieser als Soll-Grösse verwendet.

¹⁰ „Online Public Access Catalogue“, online zugänglicher Bibliothekskatalog.

¹¹ Der Median einer Verteilung ist derjenige Wert, der die Gesamtheit der Werte so teilt, dass 50 Prozent der Werte über und 50 Prozent der Werte unter ihm liegen. Im Gegensatz zum arithmetischen Mittel ist der Median robust gegen Ausreisser, extreme Werte haben keinen Einfluss auf seine Ausprägung. Aus diesem Grund eignet er sich für den Vergleich der Berner Regionalbibliotheken, die teilweise sehr unterschiedliche Strukturen aufweisen.

- Die SAB-Richtlinien oder das Merkblatt Regionalbibliotheken enthalten Soll-Grössen, die in entweder als erfüllt oder nicht erfüllt gelten (in der Form Ja/Nein). Solche Soll-Grössen bezeichnen wir als *nominal*.

Für die Ermittlung der Ist-Grössen wurde hauptsächlich die Bibliotheksstatistik des Bundesamts für Statistik des Jahres 2010 herangezogen. Für einige der Kriterien wies diese Statistik Lücken auf, weshalb die Ist-Werte mittels Direktanfragen bei den Leitenden der Regionalbibliotheken erhoben wurden.

2.1.2 SONDERFÄLLE

Bei der Arbeit mit den Kriterien lassen sich zwei Sonderfälle identifizieren, die bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen sind.

Sonderfall Kornhausbibliotheken

Die Kornhausbibliotheken Bern weisen eine besondere Struktur auf. Sie umfassen ein Netz von 21 Zweigstellen in der Stadt Bern und den Partnergemeinden und bilden einen Bibliotheksverbund. Als Regionalbibliothek gilt nur die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken im Berner Kornhaus. Dies führt zu verschiedenen Diskrepanzen in der Statistik und verursacht Definitionsschwierigkeiten. Da die Kornhausbibliotheken als Verbund auftreten (etwa durch die Schaffung eines einzigen Bibliotheksausweises und eines einheitlichen Logos und „Corporate Designs“ für alle Zweigstellen, eines einheitlichen Arbeitsreglements usw.) erscheint die Definition einer Hauptstelle zur Ermittlung statistischer Kennzahlen künstlich. Illustrieren lässt sich dies am Beispiel der Reichweite. Diese wird über den Anteil aktiver KundInnen an den EinwohnerInnen der Standortgemeinde berechnet. Die BFS-Statistik weist als Zahl aktiver KundInnen 30'223 Personen aus. Dieser Berechnung liegen jedoch die KundInnen aller städtischen Zweigstellen der Kornhausbibliotheken zugrunde, von denen nur eine als Regionalbibliothek gilt. Als Einwohnerzahl wird ein Wert von 130'000 eingesetzt. Beide Werte werden also auf der Grundlage des Gesamtstadtgebiets berechnet. Auf diese Weise ergibt sich eine Reichweite von über 32 Prozent, der weit über dem für Regionalbibliotheken geforderten Soll-Wert von 20 Prozent liegt. Betrachtet man nur die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken, wird in der BFS-Statistik die Zahl aktiver KundInnen mit rund 20'000 angegeben. Als Einwohnerzahl des Einzugsgebiets wird aber gleichzeitig 124'000 eingesetzt, was der Bevölkerungsstärke der Stadt Bern entspricht. Auf diese Weise ergibt sich eine Reichweite von 16 Prozent, also ein halb so grosser Wert wie bei der ersten Variante. Die Problematik liegt in der Definition des Einzugsgebiets. Die Kornhausbibliotheken decken das Stadtgebiet Bern mit insgesamt neun Zweigstellen ab. Betrachtet man nur die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken, was bei einer Untersuchung der *Regionalbibliotheken* sinnvoll erscheint, kann man korrekterweise nicht das gesamte Stadtgebiet als Einzugsgebiet zugrunde legen, sondern müsste entweder ein kleineres Einzugsgebiet definieren oder die städtischen Zweigstellen in die Berechnung miteinbeziehen. In dieser Untersuchung sollen die Regionalbibliotheken möglichst einheitlich betrachtet werden. Wir bleiben deshalb möglichst nahe an der BFS-Statistik und definieren beispielsweise kein neues Einzugsgebiet, sondern orientieren uns an der Definition des BFS. Die erläuterte Problematik wird bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt.

Sonderfall Regionalbibliothek La Neuveville

Die Regionalbibliothek La Neuveville ist in ihrer Region die einzige Bibliothek. In ihrem Einzugsgebiet liegen weder Schul- noch Gemeindebibliotheken, welche die Unterstützung der Regionalbibliothek in Anspruch nehmen. Diejenigen Kriterien, welche Kooperation und Unterstützungsleistungen der Regionalbibliothek an die Bibliotheken der Region betreffen (regionaler Leihverkehr, Beratung, Zusammenkünfte mit Schul- und Gemeindebibliotheken), sind deshalb für die Regionalbibliothek La Neuveville aus den statistischen Daten des BFS beziehungsweise aus der Direktanfrage bei den Bibliotheksleitenden nicht auswertbar.

2.2 SOLL-IST-VERGLEICH ANHAND VON 23 KRITERIEN

Für die Darstellung der Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs wurden die verwendeten 23 Kriterien in thematische Gruppen zusammengefasst:

- Gruppe 1: Bestand
- Gruppe 2: Nutzung
- Gruppe 3: Personal
- Gruppe 4: Informationstechnologie
- Gruppe 5: Kooperation und Unterstützung
- Gruppe 6: Finanzen

Die Bewertung der Evaluationskriterien erfolgt mittels eines Ampelschemas. Dazu wurde für jedes Kriterium in einem ersten Schritt untersucht, welche Regionalbibliotheken die Soll-Vorgaben erfüllen beziehungsweise nicht erfüllen. Bei Nichterfüllen des Kriteriums wurde eine rote Ampel eingesetzt. Die Gruppe der Regionalbibliotheken, welche ein bestimmtes Kriterium erfüllen (n), wurde anschliessend in eine Rangfolge gebracht. So kann eine Aussage über die *relative Qualität* der Erfüllung des Kriteriums getroffen werden. Nachdem die Rangfolge gebildet war, wurde die Gruppe noch einmal geteilt. Die obere Hälfte der Gruppe der „Erfüller“ bekam eine grüne Ampel (Kriterium sehr gut erfüllt), die untere Hälfte wurde mit einer orangen Ampel (Kriterium gut erfüllt) gekennzeichnet. Bei ungeraden Zahlen wurde jeweils nur die kleinere Teilgruppe mit einer grünen Ampel versehen ($\lceil \frac{n+1}{2} \rceil$). Bei Kriterien mit einem Median als Soll-Kriterium bedeutet eine rote Ampel, dass die betreffende Regionalbibliothek in der Gruppe der unteren 50 Prozent der Gesamtverteilung liegt. Grüne und orange Ampeln wurden dann analog zu den Kriterien mit metrischem Soll-Wert vergeben. Bei nominalen Kriterien (Ja/Nein-Werte) wurden nur zwei Gruppen gebildet. Diejenigen Bibliotheken, welche das Kriterium nicht erfüllen, erhalten eine rote Ampel. Alle anderen werden mit einer grünen Ampel versehen.

2.2.1 ERGEBNISSE GRUPPE 1: BESTAND

Die erste Kriteriengruppe umfasst folgende Kriterien:

- Gesamtes Medienangebot

- Medienangebot pro EinwohnerIn
- Elektronische Medien
- Bestand an Regionalia
- Zuwachs an Medien
- Ausscheidung von Medien
- Bestandesumsatz

D 2.2: Auswertungsergebnisse Bestand

	Gesamtes Medienangebot	Medienangebot pro EinwohnerIn	Elektronische Medien	Regionalia	Zuwachs	Ausscheidung	Bestandesumsatz
Kornhaus	●	●	●	●	●	●	● (+)
Biel	●	●	●	●	●	●	● (-)**
Thun	●	●	●	●	●	●	● (++)
Burgdorf	●	●	●	●	● *	● *	●
Langenthal	●	●	k.A.	●	●	●	● (+++)
Interlaken	●	●	k.A.	●	●	●	● (+)
Spiez	●	●	k.A.	●	●	●	● (++)
Langnau	●	●	●	k.A.	●	●	● (++)
Moutier	●	●	●	●	●	●	● (-)
St-Imier	●	●	●	●	●	●	●
Tavannes	●	●	●	●	●	●	● (-)
La Neuveville	●	●	●	●	●	●	● (- -)
Median	24'337	2.9		700	10%	10%	4.6

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; Direktanfrage.

Legende: ● Kriterium nicht erfüllt; ● Kriterium gut erfüllt; ● Kriterium sehr gut erfüllt; k.A. = keine Angabe. (+) Ist übersteigt Soll um ≤ 1 ; (++) Ist übersteigt Soll um 1 bis 2; (+++) Ist übersteigt Soll um ≥ 2 ; (-) Ist liegt um ≤ 1 unter Soll; (- -) Ist liegt um 1 bis 2 unter Soll. * Bei Abzug des Magazinbestands erfüllt die RB Burgdorf die Kriterien Ausscheidung und Zuwachs. ** Die RB Biel erfüllt nach Abzug des Magazinbestands das Kriterium Bestandesumsatz.

Medienbestand (gesamt und pro EinwohnerIn)

Fast alle Regionalbibliotheken weisen einen Bestand von über 1,5 Medien pro EinwohnerIn auf. Die Regionalbibliotheken St-Imier und Tavannes unterschreiten zwar den angegebenen Mindestbestand von 15'000 Medien, sie liegen angesichts des kleinen Einzugsgebiets aber weit über den veranschlagten 1,5 Medien pro EinwohnerIn. Nur die Kornhausbibliothek liegt mit einem Wert von 1,08 relativ deutlich unter ihrem Soll-Wert.¹² Die Stadtbibliothek Thun liegt mit einem Bestand von 1,43 Medien pro EinwohnerIn knapp unter dem Soll-Wert.

¹² Hier schlägt sich wieder die Definition des Einzugsgebiets der Hauptstelle der Kornhausbibliotheken nieder: Die Statistik setzt für das Einzugsgebiet die ganze Stadt Bern ein, wodurch sich dieser tiefe Wert ergibt.

Elektronische Medien

Sechs der zwölf Regionalbibliotheken geben an, über ein Angebot an elektronischen Medien zu verfügen. Betrachtet man allerdings die Zahlen der auf diesem Weg verfügbaren Medien, relativiert sich der grundsätzlich erfreuliche Befund. Die meisten Regionalbibliotheken verfügen über minimale elektronische Bestände.

Auch in den Gruppengesprächen wurde über elektronische Medien diskutiert. Der Zuspruch beziehungsweise die Nachfrage vonseiten der Kundschaft scheinen zwischen den Regionalbibliotheken zu variieren. Ein Grossteil der Leitenden ist sich aber einig, dass etwa das E-Book immer mehr an Bedeutung gewinnt und klassische Medien – wenn auch nicht in unmittelbar nächster Zeit – zunehmend verdrängt werden und die Regionalbibliotheken auf diese Entwicklung reagieren müssen. Intensiv wurde die Idee der Schaffung eines E-Book-Pools diskutiert, welchen die Regionalbibliotheken gemeinsam bewirtschaften könnten.

Bestand an Regionalia

Es zeigt sich, dass alle zwölf Regionalbibliotheken über einen Bestand an Regionalia verfügen.¹³ Die Grösse des Bestandes – ausgedrückt durch die Zahl an Regionalia – variiert dabei stark. Der Median der Regionalbibliotheken liegt bei 700 Medien mit regionalem Bezug. Aussergewöhnlich grosse Bestände weisen die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken und die Stadtbibliothek Burgdorf mit je 20'000 Regionalia auf. Demgegenüber hat etwa die Regionalbibliothek Spiez nur 43 Regionalia. Betrachtet man den Bestand an Regionalia im Vergleich zur Grösse des Gesamtmedienbestands, weisen die Regionalbibliotheken St-Imier und La Neuveville neben Spiez die kleinsten Bestände, die Stadtbibliothek Burgdorf den grössten Bestand an Regionalia auf.

Erneuerung von Medien (Zuwachs und Ausscheidung)

Bei diesem Kriterium streuen die erreichten Werte stark. Die Hälfte der Regionalbibliotheken weist einen Zuwachs von über 10 Prozent auf, vier dieser Bibliotheken scheiden jährlich ebenfalls über 10 Prozent ihrer Medien aus. Sowohl beim Zuwachs als auch bei den Ausscheidungen finden sich aber auch Werte, die weit unter 10 Prozent liegen. Als Extrembeispiel kann die Bibliothek Spiez mit jährlichen Anschaffungen von gerade einmal 0,45 Prozent genannt werden. Auch die Stadtbibliothek Biel (5%) und die Regionalbibliothek Moutier (5,74%) weisen tiefe Werte bei den Anschaffungen auf. Moutier zeigt bei den Ausscheidungen mit 2 Prozent den tiefsten Wert. Bei den Ausscheidungen sind die Werte allgemein höher, hier erreichen sieben Regionalbibliotheken Werte über 10 Prozent, neben Moutier weist nur Tavannes einen ebenfalls auffällig tiefen Wert (4,49%) auf. Drei Regionalbibliotheken liegen sowohl beim Zuwachs als auch bei den Ausscheidungen unter 10 Prozent.

Die Gruppengespräche mit den Leitenden der Regionalbibliotheken machen auf ein wichtiges Detail in Bezug auf das vorliegende Kriterium aufmerksam: Es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass ein Teil der Bibliotheken über einen grossen Magazinbestand verfügt, welcher die Ergebnisse bei der Erneuerung von Medien entscheidend beeinflussen kann. Zu nennen ist hier die Regionalbibliothek Burgdorf, welche nach Abzug des Magazinbestandes beide Kriterien erfüllt. Bei den Regionalbibliothe-

¹³ Für die Regionalbibliothek Langnau liegen keine Angaben vor.

ken Biel und Thun, welche ebenfalls über grosse Magazinbestände verfügen, ändert die Anpassung allerdings nichts am Prädikat.

Bestandesumsatz

Beim Bestandesumsatz zeigt sich ein gemischtes Bild. Die Hälfte der Regionalbibliotheken liegt über dem angestrebten Höchstwert von 5, was als zu kleine Ausstattung der Regionalbibliothek mit Medien im Verhältnis zur Zahl der KundInnen interpretiert werden kann. Einen extrem hohen Wert weist die Regionalbibliothek Langenthal mit einem Umsatz von 8,3 auf. Demgegenüber liegen vier Regionalbibliotheken unter der Untergrenze von 3, was auf einen veralteten Bestand hindeutet. Die Regionalbibliothek La Neuveville weist mit einem Wert von rund 2 den kleinsten Bestandesumsatz auf. Nur zwei Regionalbibliotheken, St-Imier und Burgdorf, liegen beim Bestandesumsatz im Soll-Bereich.

Der Hinweis aus den Gruppengesprächen, wonach der Magazinbestand einen Einfluss auf die Zahl der Medien und damit auf verschiedene damit zusammenhängende Kriterien hat, lässt sich auch beim Bestandesumsatz vorbringen. Zieht man den Magazinbestand vom Gesamtbestand an Medien ab und berechnet den Bestandesumsatz auf dieser Grundlage, steigt der Umsatz pro Medium an. Bei der Regionalbibliothek Biel führt dies konkret dazu, dass sie nach Abzug des Magazinbestands den Soll-Wert aus den SAB-Richtlinien für den Bestandesumsatz erfüllt. Bei den anderen beiden Regionalbibliotheken, für welche Magazinbestände ausgewiesen sind (Burgdorf und Thun) hat diese Korrektur keinen positiven Einfluss auf die Bewertung. Ein weiterer interessanter Hinweis ist, dass je nach Trägerschaft Leistungsvereinbarungen zwischen Bibliothek und Träger bestehen, welche zum Beispiel beim Bestandesumsatz Werte fordern, die über dem SAB-Soll liegen. Dies dürfte die über 5 liegenden Werte bei manchen Regionalbibliotheken zumindest teilweise erklären.

2.2.2 ERGEBNISSE GRUPPE 2: NUTZUNG

Gruppe 2 umfasst folgende Kriterien:

- Reichweite
- Raumgrösse
- Öffnungszeiten
- Anzahl Veranstaltungen

D 2.3 Auswertungsergebnisse Nutzung

	Reichweite	Raumgrösse	Wochenöffnungszeiten	Anzahl Veranstaltungen
Kornhaus	●	● (64%)	●	k.A.
Biel	●	● (70%)	●	●
Thun	●	● (79%)	●	●
Burgdorf	●	● (76%)	●	●
Langenthal	●	● (65%)	●	●
Interlaken	●	● (47%)	●	●
Spiez	●	● (43%)	●	●
Langnau	●	● (72%)*	●	●
Moutier	●	● (58%)*	●	●
St-Imier	●	● (78%)*	●	●
Tavannes	●	● (77%)*	●	●
La Neuveville	●	● (28%)*	●	●
Median	27%	365m ²	28h	17

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; Direktanfrage.

Legende: ● Kriterium nicht erfüllt; ● Kriterium gut erfüllt; ● Kriterium sehr gut erfüllt; k.A. = keine Angabe. (%) prozentualer Anteil der Ist- an der Soll-Fläche nach SAB; * berechnet auf der Grundlage der SAB-Vorgaben für eine Standortgemeinde mit über 10'000 EinwohnerInnen.

Reichweite

Es zeigt sich, dass die Regionalbibliotheken den Sollwert der Reichweite in den meisten Fällen erreichen und oft sogar noch übertreffen. Nur drei der zwölf Regionalbibliotheken liegen unter dem angestrebten Anteil. Die Stadtbibliotheken Biel (18%) und Thun (17%) liegen nur knapp unter dem verlangten Wert. Weit abgeschlagen ist die Regionalbibliothek Moutier mit einem erreichten Bevölkerungsanteil von knapp 13%.

Raumgrösse

Auffallend ist, dass keine der Regionalbibliotheken die strengen Richtlinien im Bereich Raumgrösse erfüllt. Der Grund dafür liegt in der Abhängigkeit des Soll-Werts vom Medienbestand. Betrachtet man das Verhältnis zwischen Soll- und Ist-Wert, weisen die Regionalbibliothek Thun und Burgdorf die kleinste Abweichung vom Soll-Wert auf. Die geforderte Mindestraumgrösse von 350 m² für eine Standortgemeinde mit 10'000 EinwohnerInnen und einem Medienbestand von 15'000 erreichen fünf der zwölf Bibliotheken. Die Stadtbibliothek Biel, die Kornhausbibliothek und die Stadtbibliotheken Thun und Burgdorf können mit Werten um oder über 1'000 m² als gross bezeichnet werden. Die grösste Regionalbibliothek steht in Biel, sie hat eine Fläche von 2'670 m². Auf der anderen Seite der Skala steht die Regionalbibliothek La Neuveville. Sie hat mit 116 m² die kleinste Fläche von allen Regionalbibliotheken, ist weniger als halb so gross wie verlangt und weist das schlechteste Verhältnis zwischen Soll- und Ist-Wert auf. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass gerade die kleinen Regionalbibliotheken in Standortgemeinden mit (weit) weniger als 10'000 EinwohnerInnen stehen.

Die Gruppengespräche liefern weitere Erkenntnisse zum Kriterium der Raumgrösse. Diese wird in allen Gruppen immer wieder angesprochen. Der Platz beziehungsweise dessen Fehlen scheint für fast alle Berner Regionalbibliotheken ein Problem darzustellen, dies unabhängig von der Grösse der Standortgemeinde. Die grossen Bibliotheken verfügen oft über Magazinbestände, welche zusätzlich Platz beanspruchen. Andererseits wird argumentiert, dass man in einer kleinen Bibliothek das Gewünschte schneller finden kann. In den Gesprächen wird betont, dass nicht nur die Grösse, sondern auch

die Konfiguration des Raums sowie die Lage innerhalb der Gemeinde wichtige Faktoren darstellen. So kann zum Beispiel eine Betriebsfläche über mehrere Stockwerke dazu führen, dass Medien weniger gut zugänglich sind, schwerer zu finden sind oder nicht wie gewünscht präsentiert werden können. Die Örtlichkeit innerhalb der Standortgemeinde ist ebenfalls ein wichtiger Faktor, der für die Frequentierung einer Bibliothek entscheidend sein kann. Ein gut zugängliches, gut sichtbares Gebäude kann andererseits hohe Mieten mit sich bringen. Auch die Ausschilderung im Ort kann für eine Bibliothek bedeutsam sein. Die SAB schreibt dies vor, aus den Gesprächen lässt sich aber entnehmen, dass nicht auf alle Regionalbibliotheken durch entsprechende Hinweisschilder (genügend) aufmerksam gemacht wird.

Ein interessantes Beispiel im Zusammenhang mit der Raumgrösse stellt die Regionalbibliothek Spiez dar. Sie kämpfte in jüngerer Vergangenheit mit grossen Platzproblemen, weil sie bis zum Umzug in ein neues Gebäude ihre Dienstleistungen in einem Provisorium erbringen musste. Nach dem Umzug wird sie 600 m² Betriebsfläche nutzen können und damit als einzige Regionalbibliothek des Kantons das SAB-Soll im Bereich der Raumgrösse erreichen beziehungsweise um 10 Prozent überschreiten.

Öffnungszeiten

Bei den Wochenöffnungszeiten zeigt sich ein deutliches Bild: Die vier Regionalbibliotheken im Berner Jura liegen teilweise deutlich unter dem geforderten Mindestwert von 24 Stunden pro Woche, während alle anderen Regionalbibliotheken diesen Wert erreichen und in einigen Fällen sogar weit überschreiten. Die kürzesten Öffnungszeiten hat die Regionalbibliothek von La Neuveville. Sie ist wöchentlich nur zehn Stunden geöffnet. Am anderen Ende der Skala liegt die Stadtbibliothek Biel mit 52 Stunden pro Woche.

In den Gruppengesprächen erwähnt eine Leiterin einer Regionalbibliothek, dass sie bereits versucht habe, längere Öffnungszeiten durchzusetzen, ihr dies aber von der Gemeinde, welche Trägerin der Bibliothek ist, untersagt wurde.

Anzahl Veranstaltungen

Bei der Anzahl der im Jahr 2010 von den Regionalbibliotheken durchgeführten Veranstaltungen sind die Ergebnisse sehr heterogen. Mit nur zwei Veranstaltungen setzt Moutier die geringsten Ressourcen ein. Die Regionalbibliothek Langenthal hat im Jahr 2010 am meisten Veranstaltungen (43) durchgeführt. Dies ist insofern bemerkenswert, als sie damit einige grössere Bibliotheken übertrifft (Werte für die Hauptstelle Kornhausbibliothek fehlen). Bei der Regionalbibliothek Tavannes zeigt sich eine erstaunlich hohe Zahl im Verhältnis zur Grösse. 37 Veranstaltungen führte sie im Jahr 2010 durch. Im Durchschnitt wurden im ganzen Kanton 20 Veranstaltungen pro Regionalbibliothek organisiert, d.h. mehr als eine Veranstaltung monatlich. Diese Zahl kann als erfreulich hoch interpretiert werden.

In den Gruppengesprächen zeigt sich, dass die Hauptfaktoren, welche die teilweise kleine Veranstaltungsdichte verursachen, Platz- und Ressourcenmangel sind. Vor allem kleine Regionalbibliotheken verfügen oft nicht über abgetrennte Räume, in denen Veranstaltungen durchgeführt werden könnten und sind zudem personell und finanziell nicht für grössere Anlässe gerüstet. Die Resonanz auf Veranstaltungen scheint gut zu

sein und zumindest Personen aus der näheren Umgebung scheinen Angebote der Regionalbibliotheken zu besuchen. Die Mobilität der direkten KundInnen wird in dieser Hinsicht als eher klein eingeschätzt. Bei Veranstaltungen wird von den Teilnehmenden der Gruppengespräche Synergiepotenzial verortet. So könne man durch Kooperationen Ressourcen bündeln und zum Beispiel grössere Namen für Lesungen und damit auch mehr Publikum anlocken.

2.2.3 ERGEBNISSE GRUPPE 3: PERSONAL

Die dritte Gruppe umfasst folgende Kriterien:

- Personalbestand (VZÄ)
- Anzahl Lernende/PraktikantInnen
- Ausbildungsstufe Bibliotheksleitung

D 2.4: Auswertungsergebnisse Personal

	Lernende/PraktikantInnen	Ausbildung Bibliotheksleitung
Biel	●	Diplombibliothekarin, wissenschaftlicher Bibliothekar
Moutier	●	Grundkurs SAB
St-Imier	●	CAS, Bibliothekarin
Tavannes	●	Grundkurs SAB
La Neuveville	●	Grundkurs SAB
Langenthal	k.A.	Diplombibliothekarin BBS/Kaderkurs HSW Luzern
Burgdorf	k.A.	Diplombibliothekarin BBS/Kaderkurs HSW Luzern
Langnau	●	Leitungskurs SAB
Thun	●	Dokumentationsspezialistin NDS FH
Spiez	●	Leitungskurs SAB
Interlaken	k.A.	Leitungskurs SAB
Kornhaus	●	FH-Abschluss

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; Direktanfrage.

Legende: ● Kriterium nicht erfüllt; ● Kriterium gut erfüllt; ● Kriterium sehr gut erfüllt; k.A. = keine Angabe.

Personalbestand

Beim Personalbestand liegen vier Regionalbibliotheken unter dem empfohlenen Soll-Wert. Moutier, La Neuveville und St. Imier verfügen über je eine Vollzeitstelle, Tavannes über 1,25. Einen besonders grossen Personalbestand weisen die grossen Regionalbibliotheken Kornhaus, Biel und Thun auf.

Der Befund aus der Datenanalyse, dass verschiedene Regionalbibliotheken stark unterdotiert sind, bestätigt sich durch die Aussagen zum Thema Personalbestand, welche in den Gruppengesprächen gemacht werden. So leisten Leitende und Mitarbeitende zahlreiche Überstunden, um das Soll der Wochenöffnungszeiten erfüllen zu können. Manche Leitenden geben an, die Leitung der Regionalbibliothek praktisch ehrenamtlich zu übernehmen.

Anzahl Lernende/PraktikantInnen

Die Regionalbibliotheken sollen Nachwuchs ausbilden und dazu Stellen für Lernende und PraktikantInnen schaffen. Die Statistik sowie eigene Angaben der Bibliotheksleitenden zeigen, dass diese Forderung heute nicht oder nur in kleinem Masse realisiert ist. Die Hälfte der Regionalbibliotheken beschäftigt keine Lernenden oder PraktikantInnen. Thun bildet eine, Biel zwei Lernende aus. Für vier Regionalbibliotheken wurden keine Angaben über die Zahl der Lernenden/PraktikantInnen gemacht.

In den Gruppengesprächen wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Möglichkeit, Lernende oder PraktikantInnen zu beschäftigen, auch von der Ausbildung der Bibliotheksleitung abhängt. Demnach befinden sich unter den Leitenden der Regionalbibliotheken Personen, deren Ausbildungsstufe keine Beschäftigung von Lernenden erlaubt.

Ausbildungsstufe Bibliotheksleitung

Die Leiterinnen und Leiter der Regionalbibliotheken haben sich in unterschiedlicher Weise für ihre Tätigkeit ausgebildet. Einige Gemeinsamkeiten lassen sich aber ausmachen. So verfügen drei Leitende über eine Ausbildung zum DiplombibliothekarIn BBS, davon zwei mit Kaderkurs. Drei Leitende haben den Leitungskurs der SAB besucht. Auffällig ist, dass im Berner Jura in drei von vier Fällen nur der SAB-Grundkurs besucht wurde. Geht man nach den SAB-Richtlinien, erfüllen fünf von zwölf Leitende die formalen Anforderungen, welche an die Leitung einer Regionalbibliothek gestellt werden.

In den Gruppengesprächen wird moniert, dass das Weiterbildungsangebot für die Leiterinnen und Leiter der Regionalbibliotheken, welche oft schon über ein hohes Ausbildungsniveau verfügen, zu klein ist. Sobald ein gewisses Niveau erreicht ist, scheint es praktisch keine Weiterbildungsmöglichkeiten zu geben.

2.2.4 ERGEBNISSE GRUPPE 4: IT

Gruppe 4 umfasst folgende Kriterien:

- Anzahl elektronische Arbeitsplätze
- OPAC
- Eigene Homepage

D 2.5: Auswertungsergebnisse IT

	Anzahl elektronische Arbeitsplätze	OPAC	Eigene Homepage
Kornhaus	●	●	●
Biel	●	●	●
Thun	●	●	●
Burgdorf	●	●	●
Langenthal	●	●	●
Interlaken	●	●	●
Spiez	●	●	●
Langnau	●	●	●
Moutier	●	●	●
St-Imier	●	●	●
Tavannes	●	●	●
La Neuveville	●	●	●
Median	2.5		

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; Direktanfrage.

Legende: ● Kriterium nicht erfüllt; ● Kriterium gut erfüllt; ● Kriterium sehr gut erfüllt; k.A. = keine Angabe.

Anzahl elektronischer Arbeitsplätze für Bibliotheksbesucher

Der Median der Anzahl elektronischer Arbeitsplätze liegt bei 2,5. Am meisten elektronische Arbeitsplätze gibt es in der Stadtbibliothek Biel (15) und der Hauptstelle der Kornhausbibliotheken (11). Die Regionalbibliotheken St-Imier und Tavannes verfügen nur je über 1 elektronischen Arbeitsplatz. Erfreulich ist, dass alle zwölf Regionalbibliotheken elektronische Arbeitsplätze anbieten.

In den Gruppengesprächen gehen die Meinungen über die Notwendigkeit eines grossen Angebots an elektronischen Arbeitsplätzen auseinander. Während einige Leitende der Meinung sind, gerade in einer Bibliothek sei dieses Angebot selbstverständlich und bedeutsam, haben andere eher schlechte Erfahrungen mit ihren elektronischen Arbeitsplätzen gemacht. Bei gewissen Regionalbibliotheken scheint ein einziger Arbeitsplatz mit Internetzugang vollkommen auszureichen und ist zum Beispiel nicht voll ausgelastet, während in anderen Regionalbibliotheken die Nutzung sehr intensiv ist.

OPAC-Katalog

Von den zwölf Regionalbibliotheken verfügte 2010 einzig die Regionalbibliothek Moutier über keinen OPAC-Katalog. In der Zwischenzeit hat aber auch diese Bibliothek ihren Online-Katalog aufgeschaltet, so dass heute alle Regionalbibliotheken dieses Kriterium erfüllen.

Eigene Homepage

Bis heute verfügt die Mehrzahl der Regionalbibliotheken nicht über einen eigenen Online-Auftritt. Sieben Regionalbibliotheken haben keine eigene Homepage. Positiv fällt die Regionalbibliothek La Neuveville auf, welche als kleinste der Regionalbibliotheken einen eigenen Internetauftritt hat. Daneben haben die Kornhausbibliotheken, die Stadtbibliothek Biel und die Bibliotheken in Interlaken und Spiez eine eigene Homepage.

Die Leitenden der Regionalbibliotheken machen in den Gruppengesprächen darauf aufmerksam, dass es gewissen Bibliotheken vonseiten ihrer Standortgemeinden aus nicht erlaubt ist, eine eigene Homepage zu betreiben. Erwähnt werden zudem andere Plattformen wie Blogs oder Facebook, auf welchen manche Regionalbibliotheken präsent sind, die jedoch in der Statistik nicht erfasst werden. Die Regionalbibliothek Langenthal arbeitet zurzeit an der Erstellung eines eignen Internetauftritts, die Aufschaltung der neuen Homepage ist für Dezember 2012 geplant.

2.2.5 ERGEBNISSE GRUPPE 5: KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

Die fünfte Kriteriengruppe umfasst die vier unten aufgelisteten Kriterien, die alle direkt bei den Leitenden der Regionalbibliotheken erhoben wurden. Sie betreffen die Zusammenarbeit der Regionalbibliotheken mit den Schul- und Gemeindebibliotheken. Hier kann die durchgeführte Online-Umfrage bei den Schul- und Gemeindebibliotheken (Kapitel 3) weiteren Aufschluss und genauere Ergebnisse liefern. In der Befragung wurde unter anderem ein Fokus auf die Zusammenarbeit der Berner Bibliotheken gelegt.

- Interbibliothekarischer Leihverkehr (Fernleihe)
- Regionaler Leihverkehr
- Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken
- Regelmässige Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken

D 2.6: Ergebnisse Kooperation und Unterstützung

	Interbibliothekarischer Leihverkehr	Regionaler Leihverkehr	Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken	Treffen
Kornhaus	k.A.	●	●	●
Biel	●	●	●	●
Thun	●	●	●	●
Burgdorf	●	●	●	unregelmässig
Langenthal	k.A.	●	●	●
Interlaken	k.A.	●	●	●
Spiez	k.A.	●	●	●
Langnau	●	●	●	●
Moutier	●	●	●	●
St-Imier	k.A.	●	●	●
Tavannes	●	●	●	●
La Neuveville	●	trifft nicht zu	trifft nicht zu	trifft nicht zu

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010, Direktanfrage.

Legende: ● Kriterium nicht erfüllt; ● Kriterium sehr gut erfüllt; k.A. = keine Angabe.

Interbibliothekarischer und regionaler Leihverkehr

Ausleihen von Bibliothek zu Bibliothek sowie Ausleihen der Regionalbibliothek an die Bibliotheken ihrer Region scheinen im Kanton Bern zwar zu existieren, werden jedoch nur sporadisch genutzt. Beim interbibliothekarischen Leihverkehr geben Vertretende von vier Regionalbibliotheken an, diesen zu betreiben, einer/eine davon selten. Hier sticht die Stadtbibliothek Biel heraus, welche im untersuchten Jahr um 400 Medien von anderen Bibliotheken bezogen hat. Vertretende von drei Regionalbibliotheken geben an, keinen interbibliothekarischen Leihverkehr in Anspruch zu nehmen. Die Mehrzahl

der Vertretenden der Regionalbibliotheken gibt an, Medien an die Bibliotheken der Region auszuleihen, einige fügen jedoch an, dies sei selten der Fall.

Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken

Die Regionalbibliotheken sollen den Bibliotheken ihrer Region bei Bedarf beratend zur Seite stehen und ihr Know-how an diese weitergeben. Hier zeigen die erhobenen Daten, dass solche Beratungen zwar bei vielen Regionalbibliotheken stattfinden, dies aber teilweise selten oder nur unregelmässig der Fall ist. Der Median der Anzahl Beratungen pro Jahr liegt bei eins, das heisst die Hälfte der Regionalbibliotheken stellt einer ihrer Bibliotheken mindestens einmal jährlich eine Beratung zur Verfügung. Institutionalisiert und stark genutzt scheinen Beratungen bei der Hauptstelle der Kornhausbibliotheken (20 Beratungen pro Jahr) und den Regionalbibliotheken Thun und Langenthal (je 10 Beratungen pro Jahr) zu sein.

Aus den Gruppengesprächen geht hervor, dass die Leitenden der Regionalbibliotheken einen grossen Bedarf für Beratungen seitens der Bibliotheken wahrnehmen. Schwierigkeiten werden vor allem in der Knappheit personeller Ressourcen verortet, welche die Möglichkeit persönlicher Beratungen stark einschränkt. Zudem fehle es an klaren Vorgaben, welche Regionalbibliothek für die Beratung welcher Bibliotheken zuständig ist.

Regelmässige Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken

Acht der befragten Leitenden der zwölf Regionalbibliotheken geben an, sich regelmässig mit den Bibliotheken ihrer Region zu treffen. Bei vier Regionalbibliotheken finden Zusammenkünfte mit den Schul- und Gemeindebibliotheken einmal im Jahr statt. Drei Regionalbibliotheken treffen sich seltener als einmal, eine Regionalbibliothek häufiger als einmal jährlich mit den Bibliotheken ihrer Region.

In den Gruppengesprächen wird die Wichtigkeit der Kooperation zwischen den Regionalbibliotheken und den Bibliotheken der Region, aber auch den Regionalbibliotheken untereinander betont. Eine Person bemerkt, es sei relativ unklar, was die Rolle der Regionalbibliotheken in diesem Zusammenhang ist. Andernorts wird betont, dass der regelmässige Kontakt zwischen den Regionalbibliotheken fehle und man sich als Einzelkämpfer fühle. Eine Schwierigkeit, welche verschiedentlich erwähnt wird, ist die Tatsache, dass die Regionalbibliotheken in ihrer Doppelfunktion zwischen normaler Gemeindebibliothek und Regionalbibliothek von den übrigen Gemeindebibliotheken der Region oft eher als Konkurrenz denn als Unterstützung wahrgenommen werden. Dies führe teilweise zu einer Abwehrhaltung der Gemeindebibliotheken. Die Kooperation müsse dringend gestärkt werden, um diese fehlerhafte Einschätzung der Gemeindebibliotheken korrigieren zu können. Die Gruppen sind sich einig, dass die Zusammenarbeit und der regelmässige Austausch mit den Bibliotheken in den Regionen eine grosse Bedeutung haben. Ein Gefäss zur Kooperation zwischen allen Regionalbibliotheken müsste erst geschaffen werden, die meisten Teilnehmenden der Gruppengespräche sind sich aber dahingehend einig, dass ein solcher Austausch sinnvoll wäre und in verschiedenen Bereichen (etwa beim Angebot, bei Veranstaltungen, bei der Weiterbildung oder der technischen Beratung) Möglichkeiten einer Effizienzsteigerung bestehen. Zwischen einzelnen Regionalbibliotheken besteht bereits ein regelmässiger Austausch. Über die Kommission sei einmal versucht worden, ein Gefäss für die Zusammenarbeit aller Regionalbibliotheken des Kantons zu schaffen, kaum eine Regionalbibliothek sei

aber der Einladung gefolgt. Grundsätzlich sei es auch schwierig, neue Mitglieder für die Kommission zu akquirieren.

2.2.6 ERGEBNISSE GRUPPE 6: FINANZEN

Kriteriengruppe sechs umfasst folgende Kriterien:

- Gesamtausgaben pro EinwohnerIn
- Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn

D 2.7: Ergebnisse Finanzen

	Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn
Kornhaus		
Biel		
Thun		
Burgdorf		
Langenthal		
Interlaken		
Spiez		
Langnau		
Moutier		
St-Imier		
Tavannes		
La Neuveville		
Median	38 CHF	5.03 CHF

Quelle: BFS-Bibliotheksstistik 2010.

Legende:  Kriterium nicht erfüllt;  Kriterium gut erfüllt;  Kriterium sehr gut erfüllt.

Gesamtausgaben pro EinwohnerIn

Fünf der zwölf Regionalbibliotheken geben insgesamt mehr als 30 Franken pro EinwohnerIn ihrer Standortgemeinde aus. An oberster Stelle steht die Stadtbibliothek Biel, die fast doppelt so hohe Ausgaben hat wie in den SAB-Richtlinien veranschlagt. Dagegen weisen die anderen grossen Regionalbibliotheken im Kornhaus und in Thun Ausgaben von unter 30 Franken pro Einwohner aus. Am wenigsten geben die Regionalbibliotheken in Interlaken (knapp 12 Franken) und Spiez (rund 17 Franken) pro Einwohner aus.

In den Aussagen aus den Gruppengesprächen wird der Spezialfall Stadtbibliothek Biel ebenfalls deutlich. Diese hat mit der grössten Fläche von allen Regionalbibliotheken und ihrer prominenten Lage in der Stadt Biel mit sehr hohen Raumkosten zu kämpfen. Diese entsprechen aber noch dem in den SAB-Richtlinien veranschlagten Ausgabenanteil von 14 Prozent der Gesamtausgaben.

Stärker als es in diesem Soll-Ist-Vergleich zum Ausdruck kommt, sprechen vor allem die Leiterinnen der Regionalbibliotheken im Berner Jura von finanziellen Schwierigkeiten. Teilweise seien die Budgets etwa für Anschaffungen im Bereich Einrichtung und Raumgestaltung sehr klein.

Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn

Der Median der Ausgaben pro EinwohnerIn, welche die Regionalbibliotheken für Medien tätigen, liegt bei 5.03 Franken. Den höchsten Wert weist die Stadtbibliothek Burgdorf mit rund 8.40 Franken auf. Am wenigsten gibt die Bödeli-Bibliothek für Medien im Verhältnis zu den EinwohnerInnen aus: rund 3 Franken.

Auch in den Gruppengesprächen ist die finanzielle Ausstattung der Regionalbibliotheken ein Thema, nicht nur in Bezug auf die Mittel, welche den Leitenden für den Erwerb von Medien zur Verfügung stehen. Die unterschiedlichen finanziellen Ressourcen kommen in den Gesprächen deutlich zum Ausdruck. So steht einer Leiterin für 15'000 EinwohnerInnen beispielsweise ein Budget von 40'000 Franken für Anschaffungen zur Verfügung, während eine andere ihr Budget für Anschaffungen mit 80'000 Franken bei einer Gemeindegrösse von rund 10'000 EinwohnerInnen angibt.

2.2.7 ÜBERSICHT ÜBER DIE ERGEBNISSE AUF BASIS ALLER 23 KRITERIEN

Für jede der sechs Gruppen von Kriterien lässt sich darstellen, wie viele jeweils von mehr als der Hälfte der Regionalbibliotheken erfüllt werden.¹⁴ Daraus ergibt sich ein Gesamtüberblick über die Leistungen. Untenstehende Tabelle zeigt die Ergebnisse dieser Analyse auf.

D 2.8: Bewertung nach Kriteriengruppen

Gruppe	Erfüllte Kriterien/ Total der Kriterien	Bewertung	Besondere Stärken	Besondere Schwächen
1. Bestand	5/7	gut	Bestand Regionalia	Bestandesumsatz
2. Nutzung*	2/3	gut		Raumgrösse
3. Personal	1/3	ungenügend		Lernende/ PraktikantInnen
4. IT**	1/2	gut	OPAC	
5. Kooperation	4/4	sehr gut		
6. Finanzen***	1/1	sehr gut		

Legende: * ohne Anzahl Veranstaltungen; ** ohne Anzahl elektronische Arbeitsplätze; *** ohne Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn.

Gestützt auf unsere Auswertungen weisen die Regionalbibliotheken drei besondere Stärken auf:

- *Gutes Medienangebot* (Gesamtmedienbestand und Medienbestand pro EinwohnerIn): EinwohnerInnen im Einzugsgebiet einer Regionalbibliothek können insgesamt auf ein grosses Angebot an Medien zurückgreifen. Die Versorgung mit Medien ist auch in Gebieten mit kleineren Regionalbibliotheken grundsätzlich gewähr-

¹⁴ Kriterien, für welche der Median als Sollwert eingesetzt wurde, wurden nicht in diese Gesamtbewertung aufgenommen, da der Median eine Verteilung *per definitionem* in zwei gleich grosse Hälften teilt. Erfüllten genau sechs von zwölf Regionalbibliotheken ein Kriterium, wurde das Kriterium als nicht erfüllt bewertet. Gezählt wurden nur diejenigen Regionalbibliotheken, für welche Angaben zum jeweiligen Kriterium vorliegen.

leistet. Dies gilt sowohl für die Gesamtbestände, die in einigen Regionalbibliotheken sehr gross sind, als auch für die verfügbaren Medien pro EinwohnerIn der Standortgemeinden der Regionalbibliotheken.

- *Angebot an Regionalia vorhanden:* Neben dem normalen Medienbestand haben alle Regionalbibliotheken einen Bestand an regionalen Medien etabliert und so ihre regionale Funktion gestärkt. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass die Grösse der Bestände an Regionalia zwischen den Regionalbibliotheken stark variiert und teilweise nicht über das hinausgehen, was man sich beispielsweise auch bei einer Gemeindebibliothek auf einer niedrigeren Stufe vorstellen könnte.
- *OPAC überall eingerichtet:* Alle Regionalbibliotheken sind der SAB-Forderung im Bereich des Katalogs nachgekommen und verfügen über einen online zugänglichen OPAC-Katalog.¹⁵ Dies ist ein wichtiger Faktor im Bereich der Servicequalität und Zugänglichkeit.

Neben den genannten drei Stärken ist auf folgende Schwächen hinzuweisen:

- *Zu geringer oder zu grosser Bestandesumsatz:* Der Bestandesumsatz ist ein Kriterium, welches nur von wenigen Regionalbibliotheken im Kanton erfüllt wird. Dies ist bedeutsam, weil es auf zu kleine oder veraltete Bestände hindeutet und das positive Ergebnis im Hinblick auf den Medienbestands teilweise relativiert. Allerdings gilt es drei Aspekte zu beachten: Erstens können grosse Magazinbestände den Bestandesumsatz verzerren, da sie die Gesamtbestände an Medien vergrössern und den Bestandesumsatz damit verkleinern (dies ist bei Stadtbibliothek Biel der Fall). Zweitens verlangen einige Leistungsverträge der Regionalbibliotheken mit ihren Standortgemeinden Richtwerte für den Bestandesumsatz, die über dem SAB-Soll liegen. Drittens herrscht zwar weitgehend Einigkeit darüber, dass ein kleiner Bestandesumsatz für eine Bibliothek schlecht ist. Ob dies aber gleichermassen für (zu) grosse Bestandesumsätze gilt, scheint zumindest diskutabel.
- *Meist kritische Raumgrösse:* Keine der Regionalbibliotheken vermag dieses Kriterium zu erfüllen. Das zugrunde gelegte SAB-Soll scheint zwar als Kriterium eher streng und die Grundanforderung von 350 m² liegt für Regionalbibliotheken in Regionen mit weniger als 10'000 EinwohnerInnen eher hoch. Doch auch in den Gesprächen mit den Leiterinnen und Leitern der Regionalbibliotheken kristallisiert sich die Raumgrösse als eindeutiger Problemfaktor heraus. Grosse Bibliotheken müssen ihre umfangreichen Medienbestände oft auf zu kleinem Raum und in sub-optimalen Gebäudekonfigurationen unterbringen, während den kleinen Bibliotheken zum Beispiel Platz für zusätzliche Arbeitsplätze oder Veranstaltungen fehlt.
- *Lernende und PraktikantInnen:* Eine klare Schwäche zeigt sich bei der Ausbildungsangeboten für Lernende und PraktikantInnen. Die Regionalbibliotheken wären mit ihrer Sonderrolle für diese Aufgabe prädestiniert, können diese aber nicht oder nur ungenügend wahrnehmen. Hinzu kommt, dass kleinere Regionalbibliotheken generell mit ihrer personellen Ressourcenausstattung zu kämpfen haben, was sich auch auf die Anzahl vorhandener Ausbildungsplätze niederschlägt. Auf-

¹⁵ 2010 hatte die Regionalbibliothek Moutier noch keinen OPAC-Katalog, in der Zwischenzeit ist sie aber dieser Forderung nachgekommen.

fallend ist aber, dass auch grössere Regionalbibliotheken mit verhältnismässig grossen Personalbeständen keine oder nur wenige Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

- *Elektronische Medien und Arbeitsplätze:* Verschiedene Bibliotheken weisen minimale Bestände an elektronischen Medien und eine kleine Zahl elektronischer Arbeitsplätze auf.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass nur bei wenigen Kriterien alle Regionalbibliotheken die Sollvorgaben in Bezug auf die Leistungen erreichen. Bei nicht weniger als 6 von 20 Kriterien (ohne die 3 mittels Medianwerten geprüfte Kriterien) erfüllt die Hälfte der Regionalbibliotheken die Vorgaben der SAB nicht. Ein Verbesserungspotential ist daher vorhanden.

2.3 SOLL-IST-VEGLEICH NACH REGIONEN

Die Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs lassen sich auch geordnet nach Regionen darstellen. Damit lässt sich zeigen, wie gut die Regionen mit Leistungen der Regionalbibliotheken abgedeckt werden. Zu diesem Zweck wurden die Ergebnisse der Kriterien nach den Gebieten der sieben bestehenden und zukünftigen Regionalkonferenzen beziehungsweise Teilkonferenzen oder Gemeindeverbänden ausgewertet. Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kennzahlen der sieben Regionen auf.

D 2.9: Einteilung Regionalbibliotheken

Regionalkonferenz	Einwohnerzahl	Anzahl Gemeinden	Regionalbibliothek(en)
Biel-Seeland	139'465*	65	- Biel
Berner Jura	72'343**	49	- La Neuveville - Moutier - St-Imier - Tavannes
Oberaargau	76'957	50	- Langenthal
Emmental	93'274	42	- Burgdorf - Langnau i.E.
Thun-Oberland-West	159'524	55	- Thun - Spiez
Oberland-Ost	46'455	29	- Interlaken
Bern-Mittelland	386'217	98	- Bern

Quelle: BFS-Bevölkerungsstatistik 2010.

Legende: * ohne französischsprachige Bevölkerung Stadt Biel; ** inkl. französischsprachige Bevölkerung Stadt Biel.

Für die Bewertung der Leistungen der Regionalbibliotheken nach Regionen wurden in Anlehnung an das Merkblatt Regionalbibliotheken aus den 23 im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs analysierten Kriterien diejenigen ausgewählt, welche regionale Relevanz besitzen. Die folgende Tabelle zeigt die verwendeten Kriterien und ihr Messniveau auf.

D 2.10: Kriterien für den regionalen Vergleich

Metrische Kriterien	Nominale Kriterien
Medienbestand pro EinwohnerIn	Elektronisch verfügbare Medien
Bestand an Regionalia pro EinwohnerIn	Lernende/PraktikantInnen
Reichweite	Ausbildung Bibliotheksleitung
Elektronische Arbeitsplätze	OPAC
Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	Fernleihe
Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn	Regionaler Leihverkehr
	Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken
	Regelmässige Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken

Legende: Metrische Kriterien = die Werte zu den Kriterien lassen sich auf einer Skala mit gleichen Intervallen aufzeichnen; nominale Kriterien = diese sind entweder erfüllt oder nicht erfüllt.

Bei den metrischen Kriterien wurden die Ist-Werte der Regionalbibliotheken einer Region jeweils addiert und die Einwohnerzahl der Region als Einzugsgebiet eingesetzt. Einen Spezialfall in der Auswertung stellt die zukünftige Regionalkonferenz Biel-Seeland-Berner-Jura dar. Hier wurden die Teilkonferenzen Biel-Seeland und Berner Jura getrennt betrachtet. Da die Stadtbibliothek Biel aber auch Regionalbibliothek für den Berner Jura ist, wurde bei der Bevölkerungszahl, bei der Anzahl KundInnen, beim Medienbestand, bei den Medienerwerbskosten sowie bei den Gesamtausgaben der französische Anteil der Stadt Biel der Region Berner Jura zugerechnet.¹⁶

Im Folgenden werden die Ergebnisse für die verschiedenen Regionalkonferenzen aufgeteilt nach Kriteriengruppen präsentiert. Zusätzlich werden für jedes Kriterium die Ränge (Rg) der Regionalkonferenzen in der Gesamtverteilung angegeben.

2.3.1 REGIONALER VERGLEICH NACH DER KRITERIENGRUPPE I: BESTAND

Der Bestand wurde mittels dreier Kriterien bewertet:

- Medienbestand pro EinwohnerIn der Region
- Bestand an Regionalia pro EinwohnerIn der Region
- Elektronische Medien

¹⁶ Es wurden also die Teilkonferenzen Biel (deutscher Teil)-Seeland und Biel (französischer Teil)-Berner Jura betrachtet.

D 2.11: Medienbestand und Regionalia nach Regionalkonferenz

Regionalkonferenz	Medienbestand pro EinwohnerIn	Rg	Regionalia pro EinwohnerIn	Rg
Biel-Seeland	0.77	3	0.02	4
Berner Jura	2.06	1	0.023	3
Oberaargau	0.47	6	0.019	5
Emmental	0.89	2	0.214*	1
Thun-Oberland-West	0.51	4	0.016	6
Oberland-Ost	0.49	5	0.005	7
Bern-Mittelland	0.35	7	0.052	2

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010.

Legende: * Angabe der RB Langnau fehlt.

D 2.12: Elektronische Medien nach Regionalkonferenz

	Elektronisch verfügbare Medien
Biel	●
Moutier	●
St-Imier	●
Tavannes	●
La Neuveville	●
Langenthal	k.A.
Burgdorf	●
Langnau	●
Thun	●
Spiez	k.A.
Interlaken	k.A.
Kornhaus	●

Legende: ● nicht vorhanden; ● vorhanden; k.A. = keine Angabe.

2.3.2 REGIONALER VERGLEICH NACH KRITERIENGRUPPE 2: NUTZUNG

In der zweiten Kriteriengruppe eignet sich nur die regionale Reichweite als Vergleichskriterium.

D 2.13: Regionale Reichweite nach Regionalkonferenz

Regionalkonferenz	Regionale Reichweite*	Rg
Biel-Seeland	4.7%	7
Berner Jura	11.1%	1
Oberaargau	5.8%	5
Emmental	9.2%	2
Thun-Oberland-West	6.2%	4
Oberland-Ost	7.9%	3
Bern-Mittelland	5.2%	6

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010.

Legende: * Anteil der Gesamtkundschaft aller RB einer Region an der Einwohnerzahl der Region.

2.3.3 REGIONALER VERGLEICH NACH DER KRITERIEN-GRUPPE 3: PERSONAL

In dieser Gruppe wurden zwei nominale Kriterien für den regionalen Vergleich herangezogen.

- Lernende/PraktikantInnen
- Ausbildung Bibliotheksleitung

D 2.14: Personal nach Regionalkonferenz

	Lernende/PraktikantInnen	Ausbildung Bibliotheksleitung
Biel	●	Diplombibliothekarin, wissenschaftlicher Bibliothekar
Moutier	●	Grundkurs SAB
St-Imier	●	CAS, Bibliothekarin
Tavannes	●	Grundkurs SAB
La Neuveville	●	Grundkurs SAB
Langenthal	k.A.	Diplombibliothekarin BBS/Kaderkurs HSW Luzern
Burgdorf	k.A.	Diplombibliothekarin BBS/Kaderkurs HSW Luzern
Langnau	●	Leitungskurs SAB
Thun	●	Dokumentationsspezialistin NDS FH
Spiez	●	Leitungskurs SAB
Interlaken	k.A.	Leitungskurs SAB
Kornhaus	●	FH-Abschluss

Legende: ● nicht vorhanden; ● vorhanden; k.A. = keine Angabe.

2.3.4 REGIONALER VERGLEICH NACH DER KRITERIEN-GRUPPE 4: IT

Aus der Kriteriengruppe 4 eignen sich zwei Kriterien für den regionalen Vergleich:

- Elektronische Arbeitsplätze
- OPAC

D 2.15: IT nach Regionalkonferenz

Regionalkonferenz	Elektronische Arbeitsplätze	Rg	OPAC (Anteil der RB mit OPAC)
Biel-Seeland	15	1	100%
Berner Jura	7	3	75%
Oberaargau	7	3	100%
Emmental	5	4	100%
Thun-Oberland-West	7	3	100%
Oberland-Ost	2	5	100%
Bern-Mittelland	11	2	100%

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010.

2.3.5 REGIONALER VERGLEICH NACH DER KRITERIEN-GRUPPE 5: KOOPERATION UND UNTERSTÜTZUNG

In dieser Gruppe wurden vier Kriterien für den regionalen Vergleich ausgewählt:

- Interbibliothekarischer Leihverkehr (Fernleihe)
- Regionaler Leihverkehr
- Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken
- Regelmässige Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken

D 2.16: Kooperation und Unterstützung nach Regionalkonferenz

	Interbibliothekarischer Leihverkehr	Regionaler Leihverkehr	Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken	Treffen
Biel	●	●	●	●
Moutier	●	●	●	●
St-Imier	k.A.	●	●	●
Tavannes	●	●	●	●
La Neuveville	●	trifft nicht zu	trifft nicht zu	trifft nicht zu
Langenthal	k.A.	●	●	●
Burgdorf	●	●	●	unregelmässig
Langnau	●	●	●	●
Thun	●	●	●	●
Spiez	k.A.	●	●	●
Interlaken	k.A.	●	●	●
Kornhaus	k.A.	●	●	●

Legende: ● nicht vorhanden; ● vorhanden; k.A. = keine Angabe.

2.3.6 REGIONALER VERGLEICH NACH DER KRITERIEN-GRUPPE 6: FINANZEN

Aus der Gruppe sechs wurden zwei Kriterien für den regionalen Vergleich herangezogen:

- Gesamtausgaben pro EinwohnerIn der Region
- Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn der Region

D 2.17: Finanzen nach Regionalkonferenz

Regionalkonferenz	Gesamtausgaben pro EinwohnerIn der Region (in CHF)	Rg	Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn (in CHF)	Rg
Biel-Seeland	13.1	3	0.98	6
Berner Jura	26	1	2.7	1
Oberaargau	8.9	4	1.1	4
Emmental	13.5	2	2.3	2
Thun-Oberland-West	8.5	5	1.3	3
Oberland-Ost	3.7	7	0.93	7
Bern-Mittelland	6.8	6	1.05	5

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010.

2.3.7 ÜBERSICHT ÜBER DIE ERGEBNISSE DES REGIONALEN VERGLEICHS

Untenstehende Tabelle zeigt zunächst eine Übersicht der Ergebnisse nach Regionalkonferenzen für die sechs metrischen Kriterien. Für jedes Kriterium lässt sich pro Regionalkonferenz ein Gesamtrang ermitteln.

D 2.18: Übersicht metrische Kriterien (Ränge)

	Medienbestand pro EinwohnerIn	Regionalia pro EinwohnerIn	Regionale Reichweite	Elektronische Arbeitsplätze	Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	Medienwerbs- kosten pro EinwohnerIn	Summe	Gesamtrang
Biel-Seeland	3	4	7	1	3	6	24	3
Berner Jura	1	3	1	3	1	1	10	1
Oberaargau	6	5	5	3	4	4	27	5
Emmental	2	1	2	4	2	2	13	2
Thun-Oberland-West	4	6	4	3	5	3	25	4
Oberland-Ost	5	7	3	5	7	7	34	7
Bern-Mittelland	7	2	6	2	6	5	28	6

Legende: Je tiefer die Summe ausfällt, desto besser ist das Ergebnis im Vergleich zu den anderen Regionen.

Die addierten Ränge liegen für die betrachteten Regionen zwischen 10 (Berner Jura) und 34 (Oberland-Ost). Teilt man den Bereich der erzielbaren Werte (6 bis 42) in drei gleichgrosse Abschnitte ein, liegen die Regionen Berner Jura und Emmental im ersten Drittel, Biel-Seeland, Thun-Oberland West, Oberaargau und Bern-Mittelland positionieren sich im mittleren Drittel und die Region Oberland-Ost kommt im letzten Drittel zu liegen.

Bei den untersuchten nominalen Kriterien zeigt sich folgendes Gesamtbild:

D 2.19: Übersicht nominale Kriterien

	Elektronisch verfügbare Medien	OPAC	Lernende/PraktikantInnen	Ausbildung Bibliotheksleitung	Interbibliothekarischer Leihverkehr	Regionaler Leihverkehr	Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken	Treffen
Biel	●	●	●	Diplombibliothekar, wissenschaftlicher Bibliothekar	●	●	●	●
Moutier	●	●	●	Grundkurs SAB	●	●	●	●
St-Imier	●	●	●	CAS, BibliothekarIn	k.A.	●	●	●
Tavannes	●	●	●	Grundkurs SAB	●	●	●	●
La Neuveville	●	●	●	Grundkurs SAB	●	trifft nicht zu	trifft nicht zu	trifft nicht zu
Langenthal	k.A.	●	k.A.	DiplombibliothekarIn BBS/ Kaderkurs HSW Luzern	k.A.	●	●	●
Burgdorf	●	●	k.A.	Diplombibliothekar BBS/ Kaderkurs HSW Luzern	●	●	●	unregelmässig
Langnau	●	●	●	Leitungskurs SAB	●	●	●	●
Thun	●	●	●	Dokumentationsspezialistin NDS FH	●	●	●	●
Spiez	k.A.	●	●	Leitungskurs SAB	k.A.	●	●	●
Interlaken	k.A.	●	k.A.	Leitungskurs SAB	k.A.	●	●	●
Komhaus	●	●	●	FH-Abschluss	k.A.	●	●	●

Legende: ● nicht vorhanden; ● vorhanden; k.A. = keine Angabe.

Hier zeigen sich vor allem in den Regionen Ob- und Nidwalden viele fehlende Werte, was eine Beurteilung über alle betrachteten Regionen erschwert. Auffallend ist eine Häufung nicht erfüllter Kriterien im Berner Jura, während in den Regionen Bern-Mittelland und Biel-Seeland vergleichsweise viele der betrachteten Kriterien erfüllt werden.

2.4 GESAMTBEWERTUNG DER LEISTUNGEN

Insgesamt haben es die Regionalbibliotheken geschafft, eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Medien sicherzustellen. Dies ist zweifellos positiv zu beurteilen. Zieht man allerdings alle 23 geprüften Kriterien in Betracht, so muss kritisch festgehalten werden, dass von 20 direkt vergleichbaren Kriterien immerhin sechs Kriterien von mehr als der Hälfte der Regionalbibliotheken nicht erfüllt werden. Es ist somit ein nicht unbeträchtliches Verbesserungspotential vorhanden.

Betrachten wir die Leistungen nach Regionen, präsentiert sich ein recht uneinheitliches Bild: Werden nur die sechs metrischen Kriterien verwendet, so schneiden die Regionen Berner Jura und Emmental vergleichsweise gut ab. Die Regionen Biel-Seeland, Thun-Oberland-West, Ob- und Nidwalden liegen im Mittelfeld. Ob- und Nidwalden weist vergleichsweise schwache Werte auf. Verwenden wir die acht nominalen Krite-

rien, zeigt sich vor allem in der Region Berner Jura eine Häufung von nicht erfüllten Kriterien, während die Regionen Bern-Mittelland und Biel-Seeland ein besonders positives Bild zeigen. Insgesamt weisen die letztgenannten Regionen ein am stärksten ausgeglichenes Ergebnis aus, während sich im Vergleich dazu das Ergebnis für die Region des Berner Jura sehr uneinheitlich präsentiert.

Werden konkrete Verbesserungspotentiale beim Leistungsangebot gesucht, so finden sich diese beim Bestandesumsatz, dem Raumangebot, dem Angebot für Lernende und PraktikantInnen, den elektronischen Medien sowie den elektronischen Arbeitsplätzen. Insbesondere die Gruppengespräche haben gezeigt, dass bei der Koordination und der Zusammenarbeit zwischen den Regionalbibliotheken ebenfalls Optimierungspotential besteht. Schliesslich stellt die Reduktion der Leistungsunterschiede zwischen den Regionen an sich ein Verbesserungspotential dar.

Dieses Kapitel zeigt die Analyse der Wirkungen auf, welche die Regionalbibliotheken mit ihren Leistungen bei der Zielgruppe Schul- und Gemeindebibliotheken¹⁷, erzielen. Im Zentrum der Wirkungsevaluation steht eine Online-Befragung bei allen Schul- und Gemeindebibliotheken.

3.1 ECKDATEN DER BEFRAGUNG

Die wichtigsten Eckdaten der Befragung sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

D 3.1: Überblick

	Grundgesamtheit	Rücklauf	Rücklaufquote in %	Befragungs- zeitraum
Gemeindebibliotheken und kombinierte Bibliotheken	121	87	71	17.9.2012 bis 10.10.2012
Schulbibliotheken	336	164	48	
Französisch	33	21	64	
Deutsch	424	230	54	
Total	457	251	55	

Quelle: eigene Darstellung basierend auf der Online-Befragung.

Die Tabelle zeigt, dass die Schulbibliotheken gemessen an ihrer Gesamtzahl unterrepräsentiert sind. Dies kann zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen. Es wurde deshalb immer geprüft, ob sich die Antworten der Schulbibliotheken von denjenigen der Gemeindebibliotheken und kombinierten Bibliotheken unterscheiden. Wo dies der Fall ist, wird in der Darstellung der Ergebnisse darauf hingewiesen.

Um die regionale Verteilung der Antworten zu prüfen, wurden die Schul- und Gemeindebibliotheken nach der Zugehörigkeit ihrer Standortgemeinde zu einer Regionalkonferenz gefragt. Ein Viertel der 251 Bibliotheken gehört zur RK Bern-Mittelland. 20 Prozent der Standortgemeinden sind Teil der RK Biel-Seeland-Berner Jura. Je um 10 Prozent gehören zu den RK Emmental, Ob- und Nidwalden, während 5 Prozent Oberland-Ost als ihre RK nennen.

3.2 ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Die Schul- und Gemeindebibliotheken wurden zu folgenden Aspekten befragt:

- *Reichweite des Angebotes der Regionalbibliotheken* (Kennen die Schul- und Gemeindebibliotheken ihre Regionalbibliotheken bzw. kontaktieren sie diese?)

¹⁷ Mit Schul- und Gemeindebibliotheken sind immer auch die kombinierten Bibliotheken gemeint.

- *Art und Häufigkeit* der beanspruchten Leistungen
- *Bewertung des Umfangs* und der *Qualität* der Leistungen
- *Zufriedenheit* mit den Leistungen der Regionalbibliotheken
- Umfang der *Vernetzung* zwischen Schul- und Gemeindebibliotheken und Regionalbibliotheken

Reichweite des Angebots der Regionalbibliotheken

Die Leitenden der kontaktierten Bibliotheken wurden zunächst gefragt, welche Regionalbibliothek sie als ihre Ansprechpartnerin betrachten beziehungsweise bei Bedarf kontaktieren. Von den 251 Schul- und Gemeindebibliotheken, welche an der Befragung teilgenommen haben, geben 85 (34%) an, keine Ansprechpartnerin unter den Regionalbibliotheken zu haben und diese entsprechend auch nicht zu kontaktieren. Dies ist besonders häufig bei Schulbibliotheken im deutschsprachigen Kantonsgebiet der Fall. Zudem nehmen von jenen 160 Schul- und Gemeindebibliotheken, welche angeben, eine Ansprechpartnerin unter den Regionalbibliotheken zu haben, 27 Prozent keine Leistungen von dieser in Anspruch. Dies unterscheidet sich nach der Zugehörigkeit zu den Regionalkonferenzen: Besonders viele Bibliotheken in den RK Oberaargau und Oberland-Ost nehmen keine Leistungen in Anspruch, während in der RK Bern-Mittelland besonders wenige Bibliotheken keine Leistungen nutzen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass rund die Hälfte der befragten Bibliotheken ihre Regionalbibliothek beziehungsweise deren Angebot entweder gar nicht kennt und/oder es kennt, aber nicht benötigt.

Betrachten wir jene Befragten, die eine Ansprechpartnerin unter den Regionalbibliotheken nennen, so zeigt sich folgende Verteilung der Kontakte.

D 3.2: Ansprechpartner der Schul- und Gemeindebibliotheken



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung. Mehrfachnennungen möglich. n = 251; keine: n = 85.

Von denjenigen Bibliotheken, welche eine Ansprechpartnerin unter den Regionalbibliotheken haben, kontaktieren die meisten Bibliotheken bei Bedarf die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken Bern. An zweiter und dritter Stelle finden sich die Stadtbiblio-

thek Biel und die Regionalbibliothek Spiez. Die Verteilung der Antworten entspricht mit Ausnahme der RK Thun-Oberland West der Verteilung der Schul- und Gemeindebibliotheken in den RK. Die Regionalbibliotheken Spiez und Thun werden im Vergleich zur Verteilung der antwortenden Schul- und Gemeindebibliotheken besonders häufig kontaktiert. Neun Befragte geben an, mit zwei Regionalbibliotheken in Kontakt zu stehen.

Art und Häufigkeit der beanspruchten Leistungen

Die überwiegende Mehrheit der Bibliotheken, welche Leistungen der Regionalbibliotheken in Anspruch nehmen (ungefähr 80%), nimmt eine oder zwei Leistungen in Anspruch. Lediglich vier Bibliotheken nutzen alle aufgeführten Leistungen bei ihrer Regionalbibliothek. Welche Leistungen werden bei den Regionalbibliotheken von wie vielen Schul- und Gemeindebibliotheken nachgefragt? Die folgende Tabelle gibt Aufschluss darüber.

D 3.3: Nutzungshäufigkeit der Leistungen

Leistung	Anzahl Nennungen	Anteil am Total der Nennungen
Weiterbildung (Veranstaltungen der Regionalbibliotheken zu aktuellen Themen, z.B. Bibliothekstreffen; Informationen zur Aus- und Weiterbildung)	54	21%
Beratung/Information (fachliche Unterstützung, z.B. betreffend Katalogisierung, Auswahl der Medien, neue Informationstechnologien)	38	15%
Bestandesergänzung/Information (Weiterverweisung der LeserInnen an die Regionalbibliothek für weiterführende Literatur oder ergänzende Informationen)	37	14%
Vermittlung von Kontakten zu anderen Bibliotheken der Region (z.B. regelmässige von der Regionalbibliothek organisierte Treffen der Schul- und Gemeindebibliotheken)	29	11%
Regionaler Leihverkehr (Vermittlung/Ausleihe von Medien über die Regionalbibliothek)	18	7%
Unterstützung bei Veranstaltungen (z.B. gemeinsame Organisation von Lesungen, Tipps zur Organisation von weiteren Veranstaltungen)	16	6%
Hilfestellung bei Planungs- oder Reorganisationsbestrebungen (z.B. bei Um- oder Neubauten oder Verhandlungen mit der Gemeinde oder Schule)	13	5%
Andere (z.B. Rückgabe von falsch abgegebenen Medien, Einführung von Schulklassen in die Regionalbibliothek)	10	4%
Total		100%

Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung. Mehrfachnennungen möglich. n = 117.

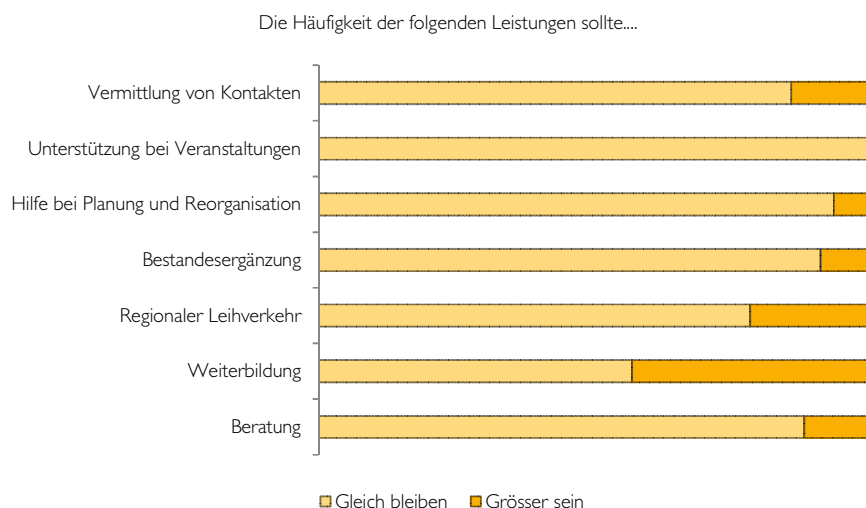
Die Verteilung der Leistungen, welche die Schulbibliotheken nutzen, unterscheidet sich leicht zwischen den unterschiedlichen Bibliothekstypen. Hilfestellung bei Planungs-

oder Reorganisationsbestrebungen werden vor allem von Gemeindebibliotheken und kombinierten Bibliotheken genutzt, während Schulbibliotheken häufiger als die anderen Bibliothekstypen Bestandesergänzungen in Anspruch nehmen.

Beurteilung der Leistungen der Regionalbibliotheken durch Schul- und Gemeindebibliotheken

Wie beurteilen die befragten Bibliotheksleitenden den Umfang der Leistungen, welche sie von den Regionalbibliotheken in Anspruch nehmen? Die folgende Darstellung zeigt für jede der abgefragten Leistungen auf, wie zufrieden die Befragten mit der aktuellen Häufigkeit der Leistungserbringung sind. Gefragt wurde jeweils, ob die Häufigkeit der in Anspruch genommenen Leistungen grösser sein sollte, gleich bleiben sollte oder kleiner sein sollte.

D 3.4: Beurteilung der Häufigkeit der Leistungen



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung.

Legende: Die Antwortmöglichkeit „kleiner sein“ wurde nicht genannt und wird deshalb in der Grafik nicht aufgeführt. n = 117.

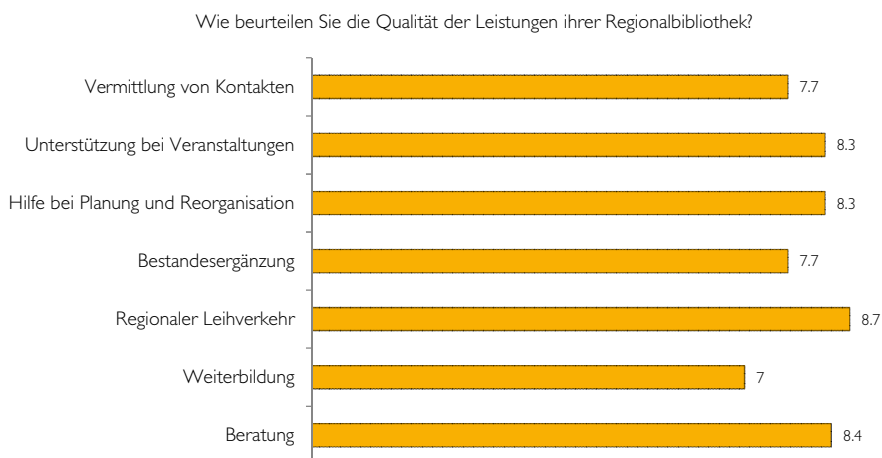
Die Grafik zeigt, dass die Befragten insgesamt mit der Intensität der erbrachten Leistungen zufrieden sind. Eine Ausnahme stellt die Weiterbildung als meistgenutzte Leistung dar. Fast die Hälfte der Befragten ist hier der Ansicht, diese sollte häufiger stattfinden. Das Ergebnis bestätigt den Befund aus der Beurteilung der Qualität der Leistungen. Die Weiterbildung scheint ein Bereich zu sein, in welchem grosser Bedarf von Seiten der Schul- und Gemeindebibliotheken beobachtet wird und welcher sowohl qualitativ als auch quantitativ Verbesserungspotenzial in sich birgt.

Wünschen die Schul- und Gemeindebibliotheken Unterstützung durch die Regionalbibliotheken in weiteren Bereichen? Solche zusätzlichen Leistungen wurden mit einer offenen Frage erhoben. Insgesamt nannten 21 Bibliotheksleitende (bzw. 13% derjenigen Leitenden, welche eine Ansprechpartnerin unter den Regionalbibliotheken haben) konkrete zusätzliche Leistungen. Die meisten wünschen sich Informationen und Hilfeleis-

tungen im Umgang mit neuen Entwicklungen im Bibliothekswesen (z.B. E-Medien) sowie Unterstützung oder Kooperation bei der Organisation von Lesungen.

Neben der Nutzung der Leistungen wurde auch die Beurteilung der Qualität der Leistungen erhoben.

D 3.5: Beurteilung der Qualität der Leistungen



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung, n = 117.

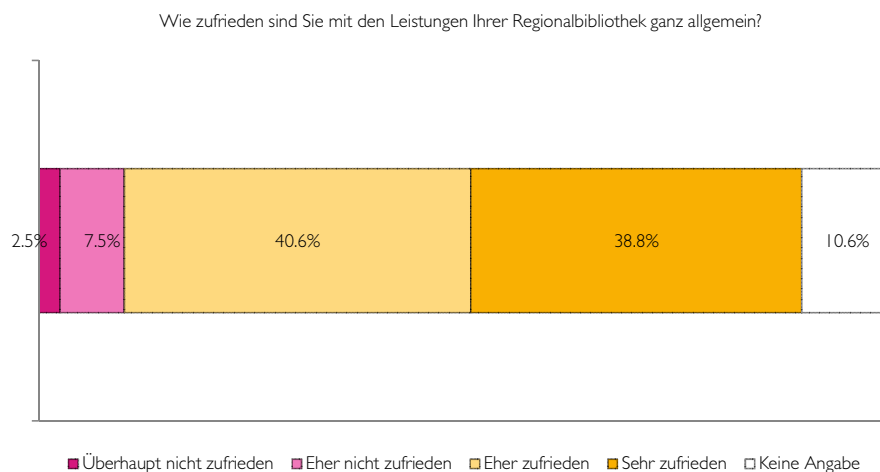
Legende: Bewertung anhand einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (hervorragend).

Die Darstellung zeigt, dass die Qualität der Leistungen, welche die Schul- und Gemeindebibliotheken von ihren Regionalbibliotheken in Anspruch nehmen, als hoch bis sehr hoch beurteilt wird. Über alle Leistungen gesehen ergibt sich eine durchschnittliche Bewertung von 8. Hierbei darf aber nicht vergessen werden, dass die Fallzahlen für die einzelnen Leistungen teilweise eher klein sind. Auffallend ist, dass die von den meisten Bibliotheken genutzte Leistung (Weiterbildung) die tiefste Bewertung erhält. Auch die Weiterbildung wird zwar als qualitativ hochstehend bewertet, hier könnte es aber noch Verbesserungspotenzial geben.

Zufriedenheit mit dem Angebot

Betrachtet man die allgemeine Zufriedenheit der Befragten mit den Leistungen der Regionalbibliotheken, zeigt sich ein sehr positives Bild, wie die folgende Darstellung zeigt.

D 3.6: Allgemeine Zufriedenheit mit den Regionalbibliotheken



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung. n = 160.

Fast 80 Prozent der Bibliotheksleitenden, welche eine Regionalbibliothek als Ansprechpartnerin nennen, sind zufrieden mit den Leistungen ihrer Regionalbibliothek, davon rund die Hälfte sogar sehr zufrieden. Bei den 10 Prozent der Befragten, die mit den Leistungen ihrer Regionalbibliothek nicht zufrieden sind, wurde mit einer offenen Frage nach Gründen für diese Beurteilung gefragt. Mehrmals genannt wurde mangelnder Kontakt zu den Regionalbibliotheken. Zwei Befragte geben an, von der Regionalbibliothek zwar Werbung, aber keine Unterstützungsleistungen zu erhalten. Eine Person regt an, die Regionalbibliotheken stärker in Berufs- und Fachgremien zu integrieren und besser mit kantonalen Stellen zu vernetzen, um den Informationsfluss zu den Bibliotheken der Region zu gewährleisten. Betrachtet man diese Befunde nach Art der Bibliothek, fällt auf, dass bei den Schulbibliotheken niemand angegeben hat, eher oder sehr unzufrieden zu sein, während dies bei den Gemeindebibliotheken und kombinierten Bibliotheken immerhin 14 Prozent angegeben haben. Hinsichtlich der Sprachregionen beobachten wir bei den Bibliotheken im deutschsprachigen Gebiet eine noch grössere Zufriedenheit als im französischsprachigen Raum. Betrachtet man die verschiedenen RK, zeigt sich ein vergleichsweise grosser Anteil an eher Unzufriedenen in der RK Oberland-Ost, während in der RK Biel-Seeland-Berner Jura besonders viele Befragte eher zufrieden sind. In den RK Bern-Mittelland und Emmental zeigen sich besonders viele Befragte sehr zufrieden mit den Leistungen ihrer Regionalbibliotheken.

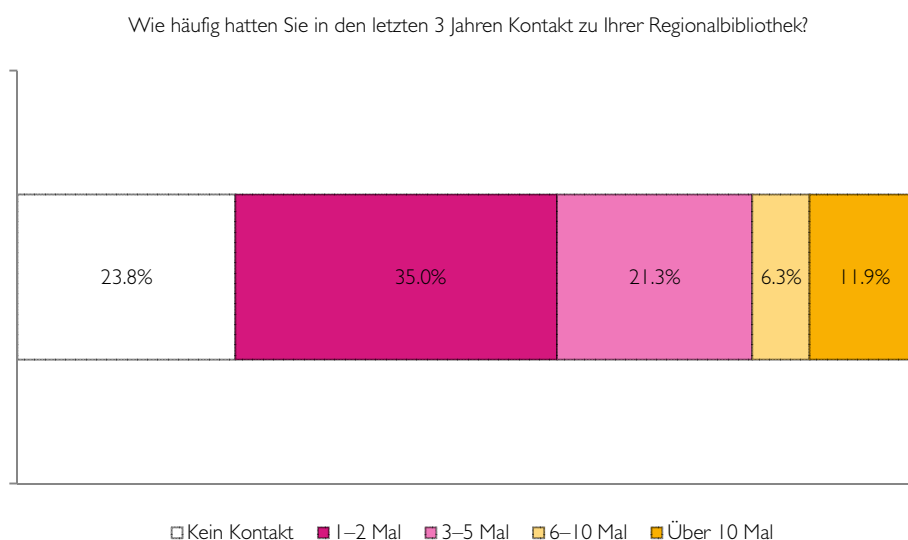
Zusammenarbeit und Vernetzung

Der Bibliothekslandschaft im Kanton Bern liegt der Netzgedanke zugrunde. Die Bibliotheken sollen sich untereinander austauschen, kooperieren und voneinander profitieren können. Dabei sind Kontakte sowohl auf der gleichen Stufe als auch zwischen den Stufen wichtig. Die Regionalbibliotheken sollen als wichtige Ansprechpartner der Schul- und Gemeindebibliotheken regelmässig mit diesen Zusammentreffen. In der

Befragung wurde sowohl die Kontakthäufigkeit als auch die Häufigkeit von Treffen zwischen den Regionalbibliotheken und den Bibliotheken der Region erhoben. Zusätzlich wurde untersucht, ob Treffen zwischen den Schul- und Gemeindebibliotheken einer Region stattfinden und wie oft dies der Fall ist.

Die folgende Grafik zeigt zunächst auf, wie häufig die Befragten angeben, in den vergangenen drei Jahren Kontakt zu ihrer Regionalbibliothek gehabt zu haben (hier sind nur jene Antworten von Bibliotheken enthalten, welche angeben, eine Regionalbibliothek als Ansprechstelle zu haben).

D 3.7: Kontakthäufigkeit mit der Regionalbibliothek



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf der Online-Befragung, n = 160.

Ein Viertel der Leitenden der Schul- und Gemeindebibliotheken, welche eine Regionalbibliothek als Ansprechpartner identifizieren, hatten zu dieser in den letzten drei Jahren keinen Kontakt. Bei über einem Drittel gab es Kontakte, jedoch seltener als einmal jährlich. Demgegenüber kam bei 20 Prozent der Befragten jedes Jahr mindestens einmal und bei rund 6 Prozent mindestens zweimal ein Kontakt zustande. Immerhin 12 Prozent der Befragten gibt an, in den vergangenen drei Jahren über zehn Mal Kontakt zu einer Regionalbibliothek aufgenommen zu haben, oder von dieser kontaktiert worden zu sein. Diese 12 Prozent sind zu 90 Prozent KundInnen der Hauptstelle der Kornhausbibliotheken Bern. Der Befund aus der Datenanalyse, wonach sich bei dieser Regionalbibliothek eine besondere Stärke bei der Zusammenarbeit mit den Bibliotheken der Region zeigt, bestätigt sich also auch in der Befragung. Auch bei der Regionalbibliothek Spiez wird eine überdurchschnittlich hohe Kontakthäufigkeit beobachtet. Allerdings gehört diese Regionalbibliothek zusammen mit denjenigen in Langenthal und Burgdorf auch zu den Bibliotheken mit den häufigsten „kein Kontakt“-Antworten.

Die Befragung erlaubt es schliesslich, die Kontakte zwischen den Schul- und Gemeindebibliotheken und den Regionalbibliotheken einerseits und unter den Schul- und Gemeindebibliotheken andererseits zu analysieren. Wenden wir uns dem ersten Aspekt zu:

- Rund 40 Prozent der Leitenden der Schul- und Gemeindebibliotheken, die eine Regionalbibliothek als Ansprechpartnerin nennen, geben an, ihre Regionalbibliothek organisiere gemeinsame Treffen. Bei über 70 Prozent finden solche Treffen einmal im Jahr statt.
- Mit dieser Häufigkeit scheinen die Befragten zufrieden zu sein. 85 Prozent wünschen sich keine Veränderung in der Frequenz. Bei denjenigen, welche sich häufigere Treffen wünschen, finden diese erwartungsgemäss weniger als einmal jährlich statt.
- Auffallend ist, dass ein Viertel der Bibliotheksleitenden nicht weiss, ob Treffen zwischen den Regionalbibliotheken und den Bibliotheken stattfinden.

Bei den Treffen zwischen den Schul- und Gemeindebibliotheken untereinander zeigt sich folgendes Bild:

- Bei 25 Prozent der Befragten finden Treffen untereinander statt. Bei über 50 Prozent dieser Bibliotheken sind dies jährliche Treffen. Die überwiegende Mehrheit ist mit der Frequenz der Treffen zufrieden.
- Eine Reihe von Befragten (rund 18%) weiss nicht, dass Treffen dieser Art in ihrer Region überhaupt stattfinden.

3.3 BEWERTUNG DER WIRKUNGEN

Auf Basis der Befragung kommen wir zu folgender Bewertung: Die Regionalbibliotheken bieten Leistungen an, deren Qualität und Frequenz von ihrer untersuchten Zielgruppe (den Schul- und Gemeindebibliotheken) gut bis sehr gut bewertet werden. Auch die Zufriedenheit mit den Leistungen ist hoch. Besonders bedeutsam für die Zielgruppe sind die Weiterbildungsangebote, welche die Regionalbibliotheken anbieten.

Als unbefriedigend muss die Reichweite der Leistungen der Regionalbibliotheken bewertet werden: Mehr als die Hälfte der Leitenden der Schul- und Gemeindebibliotheken kennt ihre Regionalbibliothek offenbar nicht (oder weiss nicht, dass diese Leistungen für sie anbietet) oder bezieht keine Leistungen von ihnen (weil sie diese möglicherweise nicht benötigen). Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass gute Leistungen erbracht werden, diese aber offenbar zu wenig bekannt sind und daher ihre Wirkung nicht optimal entfalten können.

Die Umfrage bei den Schul- und Gemeindebibliotheken zeigt auf, wo das Verbesserungspotential liegen könnte: Es wäre erstens zu prüfen, wie die Angebote der Regionalbibliotheken flächendeckend bekannt gemacht werden könnten. Zweitens stellt die Überprüfung des Weiterbildungsangebots und allenfalls dessen Ausweitung ein Verbesserungspotential dar.

Im diesem Kapitel wird die Bibliothekslandschaft der Kantone Zürich, Wallis und Aargau im Überblick dargestellt. Dabei geht es vor allem darum, Parallelen und Unterschiede zum bernischen System, mit besonderem Fokus auf das Konzept der Regionalbibliothek, aufzuzeigen. Zuerst werden die vier verglichenen Kantone im Hinblick auf ihre Bibliotheken und Regionalbibliotheken beschrieben. Anschliessend findet sich ein Vergleich wichtiger Kennzahlen zwischen denjenigen Kantonen, welche das Konzept der Regionalbibliotheken kennen.

Untenstehende Tabelle listet zunächst einige generelle Merkmale der betrachteten Kantone auf, welche für den Vergleich der Regionalbibliotheken von Bedeutung sind.

D 4.1: Kantonsvergleich: Allgemeine Merkmale

	Bern	Zürich	Aargau	Wallis
EinwohnerInnen Kanton	979'802	1'371'007	612'611	312'700
Anzahl Gemeinden	388	171	220	143
Anzahl Schul- und Gemeindebibliotheken	460	520	90	140
Anzahl Regionalbibliotheken	12	4	5	-
RB mit Standortgemeinden über 10'000 EinwohnerInnen	7	4	5	-
RB mit Standortgemeinden unter 10'000 EinwohnerInnen	5	0	0	-
Förderbeiträge Regionalbibliotheken	20% des Betriebsdefizits ¹⁸	ca. 300'000 CHF jährlich	ca. 6'000 CHF pro RB*	-

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik und Bevölkerungsstatistik. Alle Zahlen Stand 2010.

Legende: k.A. = keine Angabe; * Stand 2012.

Bei der Betrachtung der Tabelle fällt sofort die grosse Zahl von Schul- und Gemeindebibliotheken in den Kantonen Zürich und Bern auf. Im Kanton Bern verteilen sich ungefähr 460 Schul- und Gemeindebibliotheken auf 388 Gemeinden. Betrachtet man also die Bibliotheksdichte als isolierten Faktor, scheint die Berner Bevölkerung über einen sehr guten Zugang zu Medien und bibliothekarischen Dienstleistungen zu verfügen. Im Kanton Zürich zeigt sich ein noch extremeres Bild. In 171 Gemeinden gibt es über 500 Bibliotheken. Im Gegensatz dazu präsentiert sich die Situation im Kanton Aargau. Für eine grosse Anzahl von Gemeinden sind rund halb so viele Bibliotheken wie Gemeinden vorhanden, die Bibliotheksdichte ist also im Vergleich zu den anderen drei Kantonen gering. Im Kanton Wallis entspricht die Zahl der Gemeinden hingegen derjenigen der Bibliotheken.

¹⁸ Der Gesamtbeitrag betrug im Jahr 2010 2'044'633 Franken. Davon ging ungefähr die Hälfte an die Hauptstelle der Kornhausbibliotheken und die Stadtbibliothek Biel, während die restlichen Regionalbibliotheken die andere Hälfte unter sich aufteilen.

Die Zahl der Regionalbibliotheken ist im Kanton Bern mit zwölf am grössten. Der Kanton Zürich zählt dagegen nur vier, der Kanton Aargau fünf Regionalbibliotheken. In den beiden Vergleichskantonen scheint die Grösse der Standortgemeinde beziehungsweise die Soll-Vorgabe von 10'000 EinwohnerInnen aus den SAB-Richtlinien eine deutlichere Vorgabe zu sein. Während im Kanton Bern vier Regionalbibliotheken in Gemeinden mit unter 10'000 EinwohnerInnen stehen, ist dies in den Kantonen Zürich und Aargau bei keiner Regionalbibliothek der Fall.

Die Förderung der Regionalbibliotheken ist in den drei Kantonen unterschiedlich konzipiert. Während in Bern ein Beitrag in der Höhe von 20 Prozent des Betriebsdefizits der Regionalbibliothek beigesteuert wird, wird in Zürich und im Aargau ein fixer Betrag auf die Regionalbibliotheken verteilt. Im Kanton Aargau variiert dieser Gesamtbetrag zudem und wird alle fünf Jahre neu festgelegt. Hier zeigt sich, dass die Regionalbibliotheken im Kanton Bern mit weitaus höheren Beiträgen subventioniert werden, als dies in den Vergleichskantonen der Fall ist. Während die beiden grössten Berner Regionalbibliotheken je eine halbe Million Franken vom Kanton bekommen und die restlichen Regionalbibliotheken einen Beitrag von durchschnittlich 100'000 Franken erhalten, werden die Zürcher Regionalbibliotheken mit Beiträgen von je um 75'000 und die Aargauer Regionalbibliotheken mit gerade einmal 6'000 Franken pro Regionalbibliothek unterstützt. Diese grossen Unterschiede, die vergleichsweise grosse Zahl der Regionalbibliotheken im Kanton Bern sowie deren durchschnittliche Grösse deuten auf eine sehr unterschiedliche Konzeption der *Regionalbibliothek* in den untersuchten Kantonen hin.

4.1 KANTON WALLIS

Im Kanton Wallis gibt es ungefähr 140 Schul- und Gemeindebibliotheken. Die Regionalisierung der kantonalen Bibliothekslandschaft ist weit fortgeschritten, obwohl die Einführung eigentlicher Regionalbibliotheken ähnlich dem Berner Modell erst für 2013 vorgesehen ist. Durch den Aufbau virtueller Regionalbibliotheken mit vernetzten Katalogen wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken sozioökonomischer Regionen erreicht. Dank diesem Verbund können Aufgaben wie zum Beispiel der regionale Leihverkehr und die Katalogisierung gemeinsam angegangen werden. Diese Projekte werden von einer regionalen Kommission koordiniert, in der die teilnehmenden Bibliotheken und die Mediathek Wallis vertreten sind. Ende 2006 waren drei virtuelle Regionalbibliotheken funktionstüchtig (Region Siders, Region Sion-Herens-Conthey und Region Martigny-Entremont). 2010 wurde zudem das Netz vom Chablais zu einer virtuellen Regionalbibliothek. Im Oberwallis wurde eine Studie lanciert, um die unterschiedlichen Softwaredaten zu erfassen und hinsichtlich des Aufbaus einer Verbundbibliothek Oberwallis zu vereinheitlichen. Dieser ist nun für das Jahr 2012 geplant.

Über einen Gesamtkatalog lässt sich auf alle Verbundkataloge der virtuellen Regionalbibliotheken, d.h. auf die Kataloge von ungefähr 50 Bibliotheken zugreifen. Der Kanton Wallis ist ausserdem im Westschweizer Bibliotheksverbund (Réseau Romand, RERO) vertreten. Die Vision für 2016 sieht Regionalbibliotheken in Zentren der Talbene vor, auf welche sich lokale Bibliotheken stützen können. Diese Regionalbiblio-

theiken sind analog zum Berner System gleichzeitig Lokal- und Regionalbibliotheken. Daneben soll die Referenzbibliothek Mediathek Wallis mit Beratungs- und Auskunftsdienstleistungen für die kantonalen Bibliotheken bestehen bleiben.

Die Funktion einer Regionalbibliothek ist in den Weisungen betreffend die Gemeinde- und Schulbibliotheken (Art. 7), welche auf der Grundlage des Reglements zur Kulturförderung (Art. 28) erlassen wurden, erwähnt. Dort findet sich auch eine Aussage zur besonderen Förderung einer Bibliothek mit regionalen Aufgaben (Art. 5c.).

4.2 KANTON ZÜRICH

Der Kanton Zürich zählt 175 Gemeindebibliotheken und kombinierte Bibliotheken sowie 345 Schulbibliotheken in zwölf Bezirken. Vier der Gemeindebibliotheken haben den Status einer Regionalbibliothek und erhalten als solche eine spezielle finanzielle Unterstützung vom Kanton. Die Zürcher Regionalbibliotheken befinden sich in den Gemeinden Affoltern am Albis, Dietikon, Wetzikon und Uster. Diese zählen alle über 10'000 EinwohnerInnen. In einem Drittel der Bezirke, in welche der Kanton eingeteilt wird, gibt es also eine Regionalbibliothek. Die geografische Verteilung der Regionalbibliotheken ist allerdings nicht gleichmässig, alle vier Regionalbibliotheken befinden sich in der südlichen Hälfte des Kantons. Die spezielle Förderung der Regionalbibliotheken erfolgt nach dem kantonalen Kulturförderungsgesetz § 2 beziehungsweise der darauf basierenden Bibliotheksförderungsverordnung §§ 10 lit. a und b. Die Förderungssumme wird auf die Regionalbibliotheken aufgeteilt und beläuft sich auf ca. 300'000 Franken jährlich.

Eine Besonderheit der Zürcher Bibliothekslandschaft im Vergleich zur bernischen besteht in der Schaffung eines Online-Verbundkatalogs. Auf dieser Plattform kann auf die Kataloge von rund 100 Gemeindebibliotheken (darunter auch auf die vier Regionalbibliotheken) zugegriffen werden,¹⁹ Medien sind direkt bestellbar und zusätzliche Informationen über die Bibliotheken und Urheber von Medien können abgerufen werden. Die Schaffung eines so umfassenden Verbundkatalogs war unter anderem möglich, weil im Kanton Zürich anders als im Kanton Bern zwei Typen von Bibliothekssoftware (winMedio und BiThek) vorherrschen.

Ein weiteres Projekt, welches aktuell vorangetrieben wird und sich vorerst in einer Pilotphase befindet, ist ein Verbundausweis der Bibliotheken in der Region Glattal. Damit lassen sich mit einem Ausweis bei acht Bibliotheken über 150'000 Medien ausleihen. Diese können mit einem einzigen Ausweis in jeder der teilnehmenden Bibliotheken bestellt, abgeholt und zurückgebracht werden.

In der Zürcher Bibliothekslandschaft bilden weiter die Pestalozzibibliothek sowie der Winterthurer Bibliotheksverbund Verbundstrukturen. Die Pestalozzibibliothek umfasst 16 Bibliotheken an städtischen Standorten. Das gesamte Medienangebot liegt bei über 430'000 Medien. Daneben haben sich acht Winterthurer Bibliotheken zu einem Verbund zusammengeschlossen und präsentieren sich mit einem gemeinsamen Internetauf-

¹⁹ 2010 waren 86 Bibliotheken Mitglied im Verbund.

tritt und OPAC. Als besonderes Angebot gibt es hier die Möglichkeit, gezielt in einem Katalog von Winterthurer Regionalia zu suchen.

4.3 KANTON AARGAU

Im Kanton Aargau gibt es 90 öffentliche Bibliotheken. Davon waren im Jahr 2010 fünf Bibliotheken als Regionalbibliotheken anerkannt und gefördert. Die Bibliotheken in den Gemeinden Aarau, Baden, Bremgarten, Rheinfelden und Zofingen hatten 2010 den Status einer Regionalbibliothek.²⁰

Der Status Regionalbibliothek wird im Kanton Aargau alle fünf Jahre neu begutachtet und vergeben. Auch die Höhe der Beiträge, mit welchen der Kanton die Regionalbibliotheken jährlich unterstützt, wird jeweils nach fünf Jahren nach der Verfügbarkeit von Mitteln neu bemessen. Am Ende jedes Jahres orientieren die Regionalbibliotheken den Kanton über die Verwendung des Förderbeitrags. Das Begutachtungsverfahren orientiert sich an den aktuellen SAB-Richtlinien sowie am Aargauer Bibliotheksplan von 2004. Aus diesen Grundlagen werden 19 Kriterien ausgewählt, welche eine Bibliothek, die sich um den Status Regionalbibliothek bewirbt, zu zwei Dritteln erfüllen muss, damit sie als solche anerkannt werden kann. Darunter sind auch Kriterien, für welche die SAB-Richtlinien keine quantitativen Vorgaben machen und die Aargauer Bibliothekskommission (ABK) einen Soll-Wert vorgibt.²¹ Die Förderung der Regionalbibliotheken ist im kantonalen Kultugesetz §§ 7 und 8 verankert.

Die ABK organisiert ein jährliches Treffen für die Regionalbibliotheken im Kanton, diese werden darüber hinaus angehalten, regelmässigen Kontakt untereinander zu pflegen und aktiv die Vernetzung zwischen den Bibliotheken der Region zu fördern, wobei hier keine konkreten Angaben darüber gemacht werden, wie sie diese Aufgabe erfüllen sollen.

Auch im Kanton Aargau gibt es eine Verbundlösung, wenn auch (noch) nicht so grossflächig wie in Zürich. Im Aargauer Bibliotheksnetz (ABN) sind 20 Schul-, Gemeinde- und Spezialbibliotheken zusammengeschlossen, welche gemeinsam eine Verbunddatenbank mit dem Bibliothekssystem Aleph betreiben. Über diese Datenbank können Medien recherchiert und direkt bestellt werden.

4.4 VERGLEICH DER LEISTUNGEN

Untenstehende Tabelle zeigt für die Kantone Bern, Aargau und Zürich, wie die jeweiligen Regionalbibliotheken in Bezug auf sieben metrische Kriterien abschneiden, welche eine regionale Bedeutung haben und für welche sich in den SAB-Richtlinien Soll-Werte beziehungsweise in der BFS-Statistik Ist-Werte für alle Kantone finden. In der Tabelle

²⁰ Für die Periode 2012–2016 wurde der Status Regionalbibliothek für alle bestehenden Regionalbibliotheken bestätigt. Neu ist ausserdem die Bibliothek der Stadt Klingnau als Regionalbibliothek anerkannt.

²¹ So soll eine Regionalbibliothek beispielsweise mindestens sechs Veranstaltungen jährlich durchführen, mindestens einen Arbeitsplatz mit Internetanschluss zur Verfügung stellen und einen Non-Book-Bestand von 20 Prozent aufweisen.

wird jeweils in Zahlen angegeben, wie viele Regionalbibliotheken ein Kriterium erfüllen. In Klammer ist dieser Wert in Prozent aller Regionalbibliotheken eines Kantons ausgedrückt. Da der Kanton Wallis bisher nur virtuelle Regionalbibliotheken kennt, wird auf eine Darstellung in der Tabelle verzichtet. Die Erkenntnisse aus der Struktur der Walliser Bibliothekslandschaft werden im nächsten Abschnitt berücksichtigt.

D 4.2: Kantonsvergleich: Regionale Kriterien

Kriterium (SAB-Soll)	Bern	Rg	Zürich	Rg	Aargau	Rg
Medienbestand gesamt	10 (83%)	2	4 (100%)	1	4 (80%)	3
Medienbestand pro EinwohnerIn	9 (75%)	2	2 (50%)	3	5 (100%)	1
Reichweite	8 (66%)	2	1 (25%)	3	4 (80%)	1
Wochenöffnungszeiten	8 (66%)	3	4 (100%)	1	4 (80%)	2
Raumgrösse	0 (0%)	2	0 (0%)	2	1 (20%)	1
OPAC	11 (92%)	2	4 (100%)	1	5 (100%)	1
Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	7 (58%)	2	2 (50%)	3	4 (80%)	1
Summe		15		14		10

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik. Alle Zahlen Stand 2010.

Legende: Summe: Je tiefer der Wert, desto besser das Ergebnis; Zahlen geben die Anzahl Regionalbibliotheken an, die ein Kriterium erfüllen; die Zahlen in Klammern geben den Prozentsatz der Bibliotheken an, welche in einem Kanton ein Kriterium erfüllen.

Der Vergleich der Kantone in Bezug auf die Erfüllung von sieben wichtigen Soll-Kriterien nach SAB fällt gemischt aus und zeigt in keine eindeutige Richtung.

- Beim *Medienbestand*, der durch die beiden Kriterien Anzahl Medien gesamt und Anzahl Medien pro EinwohnerIn ausgedrückt wird, steht der Kanton Aargau an oberster Stelle. In Zürich weisen zwar alle Regionalbibliotheken eine Bestand von mindestens 15'000 Medien auf, jedoch macht sich hier die Grösse der Standortgemeinden bemerkbar. Bei den Medien pro EinwohnerIn erreicht nur die Hälfte der Zürcher Regionalbibliotheken die Vorgabe. Im Kanton Bern werden beide Kriterien gut bis sehr gut erfüllt.
- Bei der *Reichweite* schneiden die Aargauer Regionalbibliotheken am besten ab, während im Kanton Zürich nur eine Regionalbibliothek 20 Prozent der Bevölkerung in ihrem Einzugsgebiet erreicht. Der Kanton Bern liegt dazwischen.
- Bei den *Wochenöffnungszeiten* erreichen alle Zürcher Regionalbibliotheken die Soll-Vorgabe, während dies im Kanton Bern nur bei zwei Dritteln der Fall ist.
- Die *Raumgrösse* stellt als Kriterium einen Spezialfall dar, welcher sich unabhängig vom untersuchten Kanton manifestiert. In den Kantonen Bern und Zürich wird die Anforderung an die Raumgrösse aus den SAB-Richtlinien von keiner Regionalbibliothek erfüllt, im Kanton Aargau erreicht nur eine Regionalbibliothek das SAB-Soll.

- Es zeigt sich, dass in den drei verglichenen Kantonen alle²² Regionalbibliotheken der Forderung nachgekommen sind, ihr Medienangebot über einen OPAC online zugänglich zu machen.
- Bei den *Gesamtausgaben pro EinwohnerIn* liegt Bern mit einem Anteil von 60 Prozent der Regionalbibliotheken, deren Ausgaben über 30 Franken pro EinwohnerIn der Standortgemeinde liegen, im Mittelfeld zwischen den Vergleichskantonen.

Insgesamt liegen die Werte für die Leistungen der Berner Regionalbibliotheken zwischen jenen des Kantons Aargau und Zürich: Die Berner Regionalbibliotheken fallen im Vergleich nicht ab, stehen umgekehrt auch bei keinem der untersuchten Kriterien an der Spitze der Rangliste.

4.5 VERGLEICHENDE BEWERTUNG

Aus dem Kantonsvergleich zwischen den Bibliothekslandschaften in den Kantonen Bern, Aargau, Zürich und Wallis lässt sich folgende Bewertung ableiten:

- Der Vergleich anhand der sieben Kriterien lässt keinen eindeutigen Schluss über Unterschiede in der Qualität der Regionalbibliotheken oder zumindest Unterschiede im Selektionsverfahren zu. Betrachtet man die Ränge, schneidet der Kanton Aargau besser ab als die Kantone Zürich und Bern, welche ungefähr gleichauf liegen. Die Berner Regionalbibliotheken befinden sich bei fast allen Kriterien in einer Mittelposition zwischen den Vergleichskantonen, nur bei den Wochenöffnungszeiten schneiden Zürich und Aargau klar besser ab als Bern. Bezieht man die grosse Zahl von Regionalbibliotheken in die Bewertung mit ein, kann man argumentieren, dass die Auswahl der Regionalbibliotheken in den Kantonen Aargau und Zürich eher kriterienorientiert erfolgt ist, während die Struktur im Kanton Bern eher organisch gewachsen sein dürfte und zumindest teilweise auch politisch begründbar scheint.
- Der Einbezug weiterer Kriterien (vgl. Anhang A4) führt ebenfalls nicht zu einer klaren Beurteilung im Hinblick auf die Qualität der Leistungserbringung der Regionalbibliotheken. Die Regionalbibliothek Bremgarten zeigt bei der Raumgrösse ein interessantes Ergebnis. Sie erfüllt als einzige Regionalbibliothek in den untersuchten drei Kantonen den verlangten Soll-Wert.²³ Nur bei der Soll-Vorgabe in Bezug auf den *Personalbestand* schneiden beide Vergleichskantone klar besser ab als der Kanton Bern. Zudem ist die Zahl der elektronischen Arbeitsplätze im Mittel höher.
- Die Regionalbibliotheken im Kanton Zürich zeichnen sich vor allem durch grosse Medienbestände und lange Öffnungszeiten aus. Im Kanton Aargau fällt besonders die Ausgeglichenheit bei der Erfüllung der Kriterien auf: Die sieben untersuchten

²² Die Regionalbibliothek Moutier verfügte 2010 noch über keinen OPAC, mittlerweile ist dies aber der Fall.

²³ Mit Ausnahme der Regionalbibliothek Spiez, welche nach dem geplanten Umzug in die neuen Räumlichkeiten das Soll ebenfalls erreichen und sogar überschreiten wird.

Kriterien werden jeweils von mindestens vier von fünf Regionalbibliotheken erfüllt, die Qualität der Leistungserbringung ist gut bis sehr gut.

- Im Kanton Wallis lässt sich eine starke Regionalisierung bei gleichzeitiger Vernetzung beobachten. Obwohl Regionalbibliotheken im Wallis bisher nur virtuell bestehen, ist die Vernetzung weit fortgeschritten und Bestrebungen zur Schaffung und dem Ausbau von Verbundlösungen sind klar erkennbar. Es bleibt zu beobachten, wie sich die Etablierung physischer Regionalbibliotheken vollziehen wird und wie sich diese ins bereits bestehende Bibliotheksnetz eingliedern werden.

Im Folgenden werden zuerst die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungsmethoden zu einer Gesamtbewertung verdichtet. Anschliessend werden Fragen präsentiert, welche sich aus der Evaluation ableiten lassen und Anhaltspunkte für eine strategische Weiterentwicklung des Netzes der Berner Regionalbibliotheken bilden.

5.1 ZUSAMMENFASSENDE GESAMTBEWERTUNG

Die Gesamtbewertung basiert auf einer Analyse der (regionalen) *Leistungen* der Regionalbibliotheken anhand der gewählten Evaluationskriterien, einer Bewertung der *Wirkungen* auf der Grundlage einer Befragung der Schul- und Gemeindebibliotheken sowie einem *Kantonsvergleich*.

Die Beurteilung der *Leistungen* fällt bei zwei Dritteln der überprüften Kriterien zufriedenstellend bis gut aus. Die Regionalbibliotheken haben es geschafft, eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Medien sicherzustellen. Allerdings erfüllen mehr als die Hälfte der Regionalbibliotheken die Sollwerte bei 6 von 20 Leistungskriterien nicht. Gemessen an den Soll-Vorgaben der Kriterien schneidet die Stadtbibliothek Biel am besten, die Regionalbibliotheken im Berner Jura am schlechtesten ab.

Der regionale Vergleich zeigt die grosse Varianz in Umfang und Qualität der Leistungserbringung. Gemessen an 14 regionalen Kriterien zeigen sich Stärken in den Regionen Emmental (metrische Kriterien) und Biel-Seeland (nominale Kriterien), während die Region Oberland-Ost Schwächen aufweist. Die Region Berner Jura zeichnet sich durch ein stark uneinheitliches Ergebnis aus. Die Regionen Thun-Oberland-West, Ob- und Nid aargau und Bern-Mittelland bewegen sich im Mittelfeld. Insgesamt besteht somit ein gutes Angebot, das aber Verbesserungspotentiale aufweist.

Bei den *Wirkungen* (Reichweite, Nutzung und Zufriedenheit der Schul- und Gemeindebibliotheken mit den Leistungen der Regionalbibliotheken) zerfällt die Bewertung in einen positiven und einen negativen Befund: *Positiv* schlägt zu Buche, dass die Qualität und der Umfang der Leistungen der Regionalbibliothek gut bis sehr gut bewertet werden. Jene Schul- und Gemeindebibliotheken, welche Leistungen der Regionalbibliotheken nutzen, sind damit zufrieden. *Negativ* zu bewerten ist die geringe Reichweite (Bekanntheit und Nutzung) der Angebote der Regionalbibliotheken bei einer wichtigen Zielgruppe, den Schul- und Gemeindebibliotheken. Die Hälfte der befragten Leitenden von Schul- und Gemeindebibliotheken können keine für sie zuständige Regionalbibliothek nennen oder nehmen keine Leistungen von dieser in Anspruch. Das bedeutet, dass die Kommunikation unzureichend und das Angebot zumindest für einen Teil der Schul- und Gemeindebibliotheken nicht interessant oder nützlich ist.

Der *Kantonsvergleich* hat gezeigt, dass der Kanton Bern ein vergleichsweise sehr dichtes Netz an Regionalbibliotheken aufweist. Allerdings schneiden die Leistungen dieses Netzes im Vergleich mit den zwei Kantonen Aargau und Zürich durchschnittlich ab.

Der Strukturvergleich lässt vermuten, dass das Netz der Regionalbibliotheken in Bern sich organisch entwickelt hat und nicht Ergebnis einer Konzeption ist. Dies könnte auch erklären, warum sowohl bei den Leistungen als auch bei den Wirkungen Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

5.2 AUSGANGSFRAGEN FÜR DIE STRATEGIE-ENTWICKLUNG

Für die Entwicklung einer Strategie der Regionalbibliotheken im Kanton Bern sollten folgende Aspekte und die davon abgeleiteten strategischen Fragen einer Prüfung unterzogen werden.

Aspekt 1: Heterogenität der Regionalbibliotheken

Die Berner Regionalbibliotheken weisen eine sehr grosse Heterogenität auf. Dies trifft zunächst für formale Aspekte wie die Grösse, die Lage und die Trägerschaften der Bibliotheken zu. Namentlich im Vergleich zu den Kantonen Zürich und Aargau ist die Zahl der Regionalbibliotheken auffallend gross. Daneben zeigen die Ist-Werte für die SAB-Kriterien, dass die Leistungen ebenfalls stark verschieden sind und in Umfang und Qualität je nach Regionalbibliothek schwanken. Ausgehend von diesem Befund stellen wir folgende strategische Frage:

Frage 1: Wie gross darf die Heterogenität der Regionalbibliotheken in Bezug auf Grösse sowie Umfang und Qualität der Leistungen sein? Sollen Minimalvorgaben für eine Regionalbibliothek zum Beispiel für die Grösse des Einzugsgebiets, den Umfang an Personal, die Zahl der Medien oder die Raumgrösse definiert werden, die nicht unterschritten werden dürfen? Soll sich der Kanton Bern in dieser Hinsicht an den Vorgaben der Vergleichskantone orientieren? Soll sich der Kanton bei der Zahl der Regionalbibliotheken an den Vergleichskantonen orientieren?

Aspekt 2: Stellenwert der Vernetzung der Regionalbibliotheken

Die Evaluatoren haben insbesondere aufgrund der Gruppengespräche den Eindruck gewonnen, dass die Regionalbibliotheken wegen ihrer Heterogenität in Bezug auf Struktur, Leistungen und lokale Herausforderungen heute (mit wenigen Ausnahmen) als „Einzelkämpfer“ auftreten. Wohl besteht formal eine geografisch relativ gute Verteilung, die sich aber nicht zu einem Netz zusammenfügt. Dazu fehlen die Querverbindungen zwischen den Regionalbibliotheken (formale und informelle Kontakte). Ferner hat die Umfrage deutlich gemacht, dass die Regionalbibliotheken zumindest bei einem Teil der Schul- und Gemeindebibliotheken nicht bekannt sind. Hier ist Optimierungspotential vorhanden. Dies führt uns zu folgender strategischen Frage:

Frage 2: Sollen die Regionalbibliotheken zu einer Zusammenarbeit verpflichtet werden? Wenn ja in welchem Umfang? Sollen die Regionalkonferenzen eine Rolle spielen bei der stärkeren Vernetzung, indem sie eine gemeinsame Trägerschaft für die Regionalbibliotheken bilden? Sollen die Regionalbibliotheken eine gemeinsame Basiskommunikation entwickeln, um ihre Zielgruppen besser zu erreichen? Ist ein gemeinsames Angebot im Bereich der Weiterbildung zu erarbeiten?

Aspekt 3: Instrumente einer stärkeren Vernetzung

Wenn eine stärkere Vernetzung zur Steigerung der Reichweite und Verbesserung der Leistungen postuliert wird, wäre anschliessend nach den dafür geeigneten Instrumenten zu suchen. Aus den Gesprächen mit den Bibliotheksleitenden hat sich dazu eine Reihe von Massnahmen herauskristallisiert. Dazu zählen beispielsweise

- der Aufbau gemeinsamer Bestände oder Pools für bestimmte Medien (wie zum Beispiel E-Books),
- der institutionalisierte Wissens- und Erfahrungsaustausch,
- Etablierung gemeinsamer Weiterbildungsangebote,
- Austausch von Materialien und Erfahrungen für Veranstaltungen,
- gemeinsame Kommunikationsmassnahmen sowie
- Verbundlösungen, die den Zugang zu Medien für die Kundschaft zu erleichtern.

Die Liste von möglichen Massnahmen zur Vernetzung führt uns zu folgender strategischen Frage:

Frage 3: Wenn die Vernetzung der Regionalbibliotheken gesteigert werden soll, wer soll für die Ausgestaltung und Realisierung der Massnahmen verantwortlich sein? Sollen die Regionalbibliotheken dies in Form einer Selbstorganisation durchführen? Soll der Kanton eine Koordinationsfunktion wahrnehmen? Welche Rolle kann die Bibliothekskommission spielen?

Aspekt 4: Gezielte Verbesserungen ausgewählter Leistungen

In verschiedenen Bereichen besteht unabhängig von den Aspekten 1 bis 3 Verbesserungspotential in Bezug auf die Leistungen. Folgende Aspekte möchten wir dabei besonders erwähnen:

- *Bestand:* Die Erneuerung von Medien hat sich vielfach als Schwäche erwiesen. Sowohl der Zuwachs als auch die Ausscheidung von Medien stimmt vielerorts nicht mit den Forderungen überein. Veraltete Bestände und Platzprobleme sind die Folgen.
- *Öffnungszeiten:* Die Wochenöffnungszeiten der Regionalbibliotheken sind teilweise zu kurz, was eng mit der personellen und finanziellen Ausstattung zusammenhängt. Die Öffnungszeiten sind zentral für die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Regionalbibliotheken.
- *Aus- und Weiterbildung:* In diesem Bereich melden die Schul- und Gemeindebibliotheken einen höheren Bedarf an. Ebenso zeigt sich, dass die Zahl der Stellen für Lernende und Praktika zu tief liegt.
- *Neue Technologien:* Der Soll-Ist-Vergleich fällt hier zwar gut aus. Die Gruppendiskussionen haben aber dennoch gezeigt, dass Handlungsbedarf insbesondere bei der Abschätzung und Reaktion auf neue technische Entwicklungen wie zum Beispiel E-Books bestehen könnte. Auch die Schul- und Gemeindebibliotheken fragen eine stärkere Unterstützung in diesem Bereich nach.

Diese Liste der Leistungen führt uns zu folgender Frage:

Frage 4: Wie lassen sich die Leistungen insbesondere in den vier genannten Bereichen verbessern? Sind in ausgewählten Bereichen wie elektronische Medien und IT-Lösungen (Bibliotheksoftware) einheitliche Lösungen (allenfalls durch Einbezug des Kantons) anzustreben? Wo lassen sich Synergien zwischen den Regionalbibliotheken finden, um die Soll-Grössen bei den SAB-Kriterien zu erreichen?

ANHANG

A I PROJEKTORGANISATION

Untenstehende Tabellen zeigen die Zusammensetzung der Projektorgane auf:

DA 1: Steuerungsausschuss

Name	Funktion
Anita Bernhard	Amt für Kultur, Leitung
Aline Delacrétaz	Amt für Kultur, Kulturförderung französisch
Barbara den Brok	Amt für Kultur, Kulturförderung deutsch
Lukas Vogel	Amt für Kultur, Revision Kulturförderungsgesetz
Claudio Stricker/Sabina Schmidlin	Amt für Kultur, Evaluationen
Elisabeth Müller	Bibliotheksbeauftragte Kanton Bern

DA 2: Begleitgruppe Bibliothekskommission (BiKo)

Name	Funktion
Niklaus Landolt	Präsident Bibliothekskommission
Edith Moser	Mitglied Bibliothekskommission
Dorothee Gerber	Mitglied Bibliothekskommission
Elisabeth Müller	Bibliotheksbeauftragte Kanton Bern

Im Folgenden wird der für die Online-Befragung der Leitenden aller Schul- und Gemeindebibliotheken sowie kombinierter Bibliotheken im Kanton verwendete Fragebogen in der deutschen Version aufgezeigt. Für die Bibliotheken im französischsprachigen Teil des Kantons wurde der Fragebogen übersetzt.

DA 3: Fragebogen Schul- und Gemeindebibliotheken Bern

1. Informationen zur Bibliothek			
1.1	Welchen Bibliothekstypus leiten Sie?	-Schulbibliothek -Gemeindebibliothek -Kombinierte Schul- und Gemeindebibliothek	
1.2	Wie viele Einwohner hat Ihre Standortgemeinde?	-Unter 500 -Über 500 und unter 1'000 -Über 1'000 und unter 4'000 -Über 4'000	
1.3	Welcher gegenwärtigen oder zukünftigen Regional-konferenz gehört ihre Gemeinde an?	-Bern-Mittelland -Biel/Bienne-Seeland -Jura bernois -Emmental -Oberraargau -Oberland-Ost -Thun-Oberland-West -Keiner -Weiss nicht	
1.4	Welche Regionalbibliothek ist Ansprechpartnerin Ihrer Schul- oder Gemeindebibliothek bzw. welche Regionalbibliothek kontaktieren Sie bei Bedarf? <i>(Mehrfachantworten möglich)</i>	Liste 1	Wenn weiss nicht/keine = 4.3 Wenn mehrere: <i>Bitte beziehen Sie sich für die folgenden Fragen zu Ihrer Regionalbibliothek auf diejenige, mit der Sie am meisten Kontakt haben.</i>
2. Zusammenarbeit und Vernetzung			
2.1	Wie häufig wurden Sie in den letzten 3 Jahren von Ihrer Regionalbibliothek kontaktiert oder haben Kontakt zu dieser aufgenommen?	-Kein Kontakt -1-2 Mal -3-5 Mal -6-10 Mal -Über 10 Mal	

2.2	Welche Dienstleistungen nehmen Sie von Ihrer Regionalbibliothek in Anspruch? (<i>Mehrfachantworten möglich</i>)	-Liste 2 -Andere, nämlich... -Keine	
2.3	Organisiert die für Ihre Region zuständige Regionalbibliothek regelmässige Treffen mit den Schul- und/oder Gemeindebibliotheken?	-Ja -Nein -Weiss nicht	
2.4	Wie oft finden solche Treffen statt?	-... Mal im Jahr -Einmal im Jahr -Weniger als 1 Mal im Jahr	Wenn 2.3 = Ja
2.5	Wie beurteilen Sie die Häufigkeit dieser Treffen? Sollten sie...	-häufiger stattfinden? -genauso oft stattfinden wie jetzt? -weniger häufig stattfinden?	Wenn 2.3 = Ja
2.6	Gibt es Treffen zwischen den Schul- und Gemeindebibliotheken Ihrer Region?	-Ja -Nein -Weiss nicht	
2.7	Wie oft finden solche Treffen statt?	-... Mal im Jahr -Einmal im Jahr -Weniger als 1 Mal im Jahr	Wenn 2.6 = Ja
2.8	Wie beurteilen Sie die Häufigkeit dieser Treffen? Sollten sie...	-häufiger stattfinden? -genauso oft stattfinden wie jetzt? -weniger häufig stattfinden?	Wenn 2.6 = Ja
3. Zufriedenheit und Bewertung der Leistungen			
3.1	Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen Ihrer Regionalbibliothek ganz allgemein?	-Sehr zufrieden -Eher zufrieden -Eher nicht zufrieden -Überhaupt nicht zufrieden	
3.2	Können Sie Gründe nennen, warum Sie mit den Leistungen Ihrer Regionalbibliothek nicht zufrieden sind?		Wenn 3.1 eher nicht zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden

Wir würden nun gerne Ihre Bewertung zur <i>Qualität der Leistungen</i> erfahren, welche Sie von Ihrer Regionalbibliothek in Anspruch nehmen. Bitte geben Sie dazu einen Wert zwischen 1 (<i>sehr schlecht</i>) und 10 (<i>hervorragend</i>) an.			
3.3	Wenn Sie an Ihre Regionalbibliothek denken. Wie beurteilen Sie die <i>Qualität</i> der... (<i>Liste 2</i>)	-1 -2 -3 -4 -5 -6 -7 -8 -9 -10	Verknüpfung mit 2.2.
Nun geht es um Ihre Beurteilung zum <i>Umfang der Leistungen</i> , welche Sie von Ihrer Regionalbibliothek in Anspruch nehmen. Bitte geben Sie dazu für die unten aufgeführten Leistungen jeweils an, ob deren Umfang Ihrer Meinung nach grösser sein sollte, gleichbleiben sollte oder kleiner sein sollte.			
3.4	Wenn Sie an den <i>Umfang</i> der von Ihnen in Anspruch genommenen Leistungen denken. Müsste dieser Ihrer Meinung nach für... (<i>Liste 2</i>)	-grösser sein? -genau gleich gross bleiben? -kleiner sein?	Verknüpfung mit 2.2.
4. Schluss			
4.1	Können Sie (weitere) Angebote nennen, bei denen Ihre Bibliothek die Unterstützung durch die Regionalbibliotheken wünscht?		
4.2	Haben Sie weitere Bemerkungen oder Verbesserungsvorschläge zu Ihrer Regionalbibliothek oder den Regionalbibliotheken allgemein?		
4.3	Vielen Dank, dass Sie sich an der Umfrage beteiligt haben. Haben Sie Bemerkungen oder Verbesserungsvorschläge zu den Regionalbibliotheken allgemein?		Wenn 1.4 = Weiss nicht/keine
4.4	Das Amt für Kultur des Kantons Bern optimiert laufend seine Adressdatenbank. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns zum Abschluss der Befragung den Namen Ihrer Bibliothek, den Namen der für die Bibliothek verantwortlichen Person und deren E-Mail-Adresse angeben würden. Diese Angaben sind freiwillig und werden nicht im Zusammenhang mit der Auswertung der Daten verwendet. Sie dienen lediglich der Vervollständigung der internen Adressdatenbank.	-Name der Bibliothek:... -Name der/des Verantwortlichen:... -E-Mail-Adresse der/des Verantwortlichen:...	

Liste 1: Regionalbibliotheken Bern

Hauptstelle Kornhausbibliotheken Bern
Stadtbibliothek Biel
Stadtbibliothek Thun
Stadtbibliothek Burgdorf
Regionalbibliothek Langenthal
Bödeli-Bibliothek Interlaken
Bibliothek Spiez
Regionalbibliothek Langnau
Bibliothèque régionale Moutier
Bibliothèque régionale de St-Imier
Bibliothèque régionale de Tavannes
Bibliothèque régionale La Neuveville

Liste 2: Leistungen der Regionalbibliotheken

- Beratung/Information: Fachliche Unterstützung, z.B. betreffend Katalogisierung, Auswahl der Medien, neue Informationstechnologien
- Weiterbildung: Veranstaltungen der Regionalbibliotheken zu aktuellen Themen, z.B. Bibliothekstreffen; Informationen zur Aus- und Weiterbildung
- Regionaler Leihverkehr: Vermittlung/Ausleihe von Medien über die Regionalbibliothek
- Bestandesergänzung/Information: Weiterverweisung der LeserInnen an die Regionalbibliothek für weiterführende Literatur oder ergänzende Informationen
- Hilfestellung bei Planungs- oder Reorganisationsbestrebungen, zum Beispiel bei Um- oder Neubauten oder Verhandlungen mit der Gemeinde oder Schule)
- Unterstützung bei Veranstaltungen, zum Beispiel gemeinsame Organisation von Lesungen, Tipps zur Organisation von weiteren Veranstaltungen
- Vermittlung von Kontakten zu anderen Bibliotheken der Region, zum Beispiel regelmässige von der Regionalbibliothek organisierte Treffen der Schul- und Gemeindebibliotheken

Im Folgenden werden die gewählten 23 Kriterien erläutert. Neben einer kurzen Beschreibung jedes Kriteriums wird die jeweilige Soll-Vorgabe aus den entsprechenden Quellen ausgeführt.

Medienbestand (gesamt und pro EinwohnerIn)

Beim Medienbestand schreibt das Merkblatt Regionalbibliotheken einen Bestand vor, welcher grösser ist als für die Standortgemeinde benötigt. Damit soll erreicht werden, dass die Regionalbibliothek ihrem regionalen Anspruch gerecht werden kann. In den SAB-Richtlinien finden sich quantitative Vorgaben: Vorausgesetzt wird ein Bestand von *1,5 Einheiten pro EinwohnerIn* des Einzugsgebiets bei einem *Mindestbestand von 15'000 Medien*. Bei kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken werden zusätzlich 12 Medien pro SchülerIn der bedienten Anlage veranschlagt.

Elektronisch verfügbare Medien

Eine moderne Regionalbibliothek soll nicht nur über ein breites, ausgewogenes Angebot von vor Ort ausleihbaren Medien verfügen, sondern ihren Kunden und Kundinnen auch elektronische Medien zur Verfügung stellen. Die SAB-Richtlinien setzten die Existenz digitaler Angebote für alle Bibliotheken voraus. Verfügen die Regionalbibliotheken über ein Angebot an elektronischen Medien? Und wenn ja, machen diese heute bereits einen wesentlichen Teil des Medienbestandes aus? Diesen Fragen wurde aufgrund der Angaben der Bibliotheksleitenden nachgegangen, untersucht wurde jeweils, *ob Regionalbibliotheken elektronische Medien anbieten*, oder nicht.

Regionalia

Die Regionalbibliotheken sollen nicht nur über besonders grosse Medienbestände verfügen, sondern gemäss dem Merkblatt Regionalbibliotheken auch Bestände von Medien mit regionalem Bezug, sogenannten Regionalia, aufbauen. Damit akzentuieren sie auch im Bereich des Bestands ihre regionale Funktion. Da das Merkblatt keine quantifizierbare Sollvorgabe macht, wurde untersucht, *ob die Regionalbibliotheken über Bestände von Regionalia verfügen* oder nicht.

Erneuerung von Medien (Zuwachs und Ausscheidung)

Die Bibliotheken sollen ihren Bestand regelmässig und angemessen erneuern. Es wird eine Erneuerung von jährlich mindestens 10 Prozent (das bedeutet *10% Neuanschaffungen, 10% Ausscheidungen*) angestrebt.

Bestandesumsatz

Der Bestandesumsatz berechnet sich aus der jährlichen Zahl der Ausleihen von Medien dividiert durch deren Gesamtanzahl. Somit weist dieses Kriterium aus, wie oft ein Medium durchschnittlich die Hand wechselt. Die Zielgrösse beim Bestandesumsatz ist eine Bandbreite von *3 bis 5*, das heisst ein Medium sollte im Schnitt drei- bis fünfmal verliehen werden können. Eine Zahl unter 3 deutet auf einen veralteten Bestand hin, während ein Wert über 5 einen zu kleinen Bestand indiziert.

Reichweite

Die Reichweite bezeichnet den Anteil der Bevölkerung im Einzugsgebiet einer Regionalbibliothek, welcher diese regelmässig nutzt. Gemäss SAB-Richtlinien soll die Reichweite einer Regionalbibliothek mindestens *20 Prozent* betragen.

Raumgrösse

Die Raumgrösse stellt ein relativ komplexes Kriterium dar. Die SAB-Richtlinien schreiben für Regionalbibliotheken eine Betriebsfläche von *mindestens 350 m²* bei 10'000 EinwohnerInnen und einem Bestand von 15'000 Büchern vor. Zu dieser Grundfläche kommt ein Faktor, der sich in Abhängigkeit von der Medienzahl berechnet. Für jeweils 1'000 zusätzliche Medien werden 23 m² zusätzlich benötigt. Der Faktor wird mit steigender Anzahl Medien immer kleiner.

Wochenöffnungszeiten

Eine Regionalbibliothek soll für die Bevölkerung im Einzugsgebiet gut erreichbar und verfügbar sein. Dieser Forderung wird durch regelmässige und lange Öffnungszeiten nachgekommen. Die SAB-Richtlinien schreiben eine Öffnungszeit von *wöchentlich mindestens 24 Stunden* vor. Zudem soll darauf geachtet werden, dass die Bibliothek ausgewogen morgens, mittags und abends sowie am Wochenende (Samstag) geöffnet ist.

Anzahl Veranstaltungen

Die Regionalbibliothek ist eine Bibliothek mit einer regionalen Zentrumsfunktion. Neben ihrer Grundaufgabe der Versorgung der Bevölkerung mit Medien ist sie auch Kulturvermittlerin und Ort der Begegnung. Als Indikator für die Wahrnehmung dieser Funktionen wurde die Zahl der von der Regionalbibliothek durchgeführten Veranstaltungen (ohne Führungen und Schulungen) untersucht. Als Soll-Wert wurde der Median zugrunde gelegt. Dieser liegt bei 17.

Personalbestand

In den SAB-Richtlinien finden sich Berechnungsbeispiele für den jährlichen Aufwand an Arbeitsstunden, welcher durch den Betrieb einer Bibliothek entsteht. Für eine Regionalbibliothek ergibt sich ein *Vollzeitäquivalent (VZÄ)* von 1,75–2,5. Das Rechenbeispiel in den SAB-Richtlinien zeigt den anfallenden Tätigkeitsumfang für einen Bestand von 10'000 Medien und 45'000 bis 75'000 Ausleihen auf. Bei tatsächlichen Werten von über 100'000 Medien und einer Anzahl von 500'000 und mehr Ausleihen dürfte der Arbeitsaufwand aber stark ansteigen und die Vorgabe einer oberen Grenze des VZÄ für grosse Bibliotheken nicht mehr angemessen sein. Man kann also davon ausgehen, dass Überschreitungen dieser Grenze, wie sie bei den grossen Bibliotheken im Kanton üblich sind, nicht auf eine personelle Überdotierung hindeuten.

Anzahl Lernende und PraktikantInnen

Die Regionalbibliotheken sollen ihre besondere Stellung in der Bibliothekslandschaft nutzen, um Nachwuchs ausbilden. Dazu sollen möglichst viele Stellen für Lernende und PraktikantInnen geschaffen werden. Untersucht wurde, ob die Regionalbibliotheken im Kanton Bern tatsächlich *Lernende und PraktikantInnen beschäftigen*.

Ausbildungsstufe Bibliotheksleitung

Im Bibliotheksplan der SAB finden sich Vorgaben für die Ausbildung der unterschiedlichen Beschäftigungsstufen. Für die Leitung einer Regionalbibliothek wird eine Ausbildung zum *I+D-SpezialistIn* oder *BBS/ESID* vorausgesetzt.

Anzahl elektronische Arbeitsplätze

Neben den gewöhnlichen Arbeitsplätzen nimmt die Bedeutung von Arbeitsplätzen, welche mit einem Computer ausgestattet sind, immer mehr zu. Die Anzahl solcher elektronischer Arbeitsplätze kann als Indikator für die Breite der Servicepalette verstanden werden. Als Soll-Wert wurde der Median über die Gesamtverteilung der Werte aller Regionalbibliotheken eingesetzt. Dieser beträgt bei den Berner Regionalbibliotheken 2,5.

OPAC-Katalog

Die SAB-Richtlinien setzen ab Stufe Regionalbibliothek einen online zugänglichen Katalog voraus. Als Soll-Zustand wurde auf dieser Grundlage die **Existenz eines OPAC** zugrunde gelegt.

Eigene Homepage

Für die Bekanntheit einer Bibliothek ist ein Auftritt im Internet unumgänglich. Regionalbibliotheken sollen nach Möglichkeit über eigene Homepages verfügen, welche nicht nur über die Homepage der Standortgemeinde zugänglich ist. Bewertet wurde, ob die Regionalbibliotheken mit einem *eigenen Internetauftritt* präsent sind.

Interbibliothekarischer Leihverkehr

Der interbibliothekarische Leihverkehr bezeichnet die Medienausleihe von Bibliothek zu Bibliothek. Die Regionalbibliothek sollte nach dem Merkblatt Regionalbibliotheken an diesem teilnehmen. Das heisst, dass sie Medien, welche sich nicht in ihren eigenen Beständen befinden, auf Wunsch in anderen schweizerischen oder ausländischen Bibliotheken bestellt und zugänglich macht. Für die Evaluation wurde im Sinne eines nominalen Kriteriums bewertet, *ob die Regionalbibliothek einen solchen interbibliothekarischen Leihverkehr betreibt*, oder nicht.

Regionaler Leihverkehr

Der regionale Leihverkehr bezeichnet eine Leistung, welche die Regionalbibliotheken für die Schul- und Gemeindebibliotheken ihrer Region erbringen soll. Die Schul- und Gemeindebibliotheken sollen gemäss dem Merkblatt Regionalbibliotheken Medien, welche bei ihnen bestellt werden, sich aber nicht in ihren eigenen Beständen befinden, von der Regionalbibliothek ausleihen können. Geprüft wurde bei diesem nominalen Kriterium, ob diese Form von *Leihverkehr zwischen Regionalbibliotheken und Bibliotheken der Region stattfindet*.

Beratung für Schul- und Gemeindebibliotheken

Eine wichtige Leistung, welche die Regionalbibliotheken gemäss dem Merkblatt Regionalbibliotheken für eine ihrer Zielgruppen – die Schul- und Gemeindebibliotheken in den Regionen – erbringen sollen, ist die Beratung. Die Regionalbibliotheken sollen sich Zeit nehmen und die nötigen Ressourcen zur Verfügung stellen, um auf Fragen der Bibliotheken einzugehen und diese in unterschiedlichsten Angelegenheiten zu beraten.

Das Merkblatt macht keine Aussage über die verlangte Häufigkeit und Intensität dieser Beratungen. Untersucht wurde deshalb nominal, ob *dieses Angebot besteht beziehungsweise in Anspruch genommen wird*, oder ob dies nicht der Fall ist.

Treffen mit Schul- und Gemeindebibliotheken

Für einen guten Austausch im regionalen Bibliotheksnetz sind persönliche Kontakte zwischen den Leitenden der Bibliotheken unumgänglich. Im Merkblatt Regionalbibliotheken wird vorausgesetzt, dass die Regionalbibliotheken regelmässig Treffen mit den Schul- und Gemeindebibliotheken der Region organisieren, um den Austausch von Informationen, Erfahrungen, Probleme usw. zu ermöglichen. Für die Häufigkeit solcher Treffen ist kein konkreter Soll-Wert definiert. Für die Bewertung im Rahmen der Evaluation wurde deshalb nur geprüft, *ob solche Treffen stattfinden*, oder nicht.

Gesamtausgaben pro EinwohnerIn

Die SAB-Richtlinien veranschlagen unabhängig von der Stufe der Bibliothek Ausgaben von 30 CHF pro EinwohnerIn der Standortgemeinde. Es wird allerdings erwähnt, dass die Kosten in grösseren regionalen Zentren auch niedriger gehalten werden können. Da eine Aussage darüber gemacht werden soll, wie viel finanzielle Mittel den Regionalbibliotheken im Kanton Bern zur Verfügung stehen, wird untersucht, wie hoch die Gesamtausgaben pro EinwohnerIn liegen.

Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn

Die Medienerwerbskosten pro Kopf der Standortgemeinde einer Bibliothek stellen einen guten Indikator für die Serviceintensität, aber auch die finanziellen Möglichkeiten und Restriktionen dar, mit welchen sich eine Bibliothek konfrontiert sieht. Die Berechnung der Ausgaben pro EinwohnerIn erlaubt es, die Werte miteinander zu vergleichen. Als Soll-Wert wurde der Median der Werte aller Regionalbibliotheken zugrunde gelegt. Dieser beträgt *5.03 Franken*.

A4

AUSWERTUNGEN VERGLEICHSKANTONE

Untenstehend finden sich die Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs, welcher analog zu demjenigen für die Berner Regionalbibliotheken für die Vergleichskantone Zürich und Aargau durchgeführt wurde. Ergebnisse werden für diejenigen Kriterien ausgewiesen, für welche statistische Daten zur Verfügung stehen.

A4.1 ZÜRICH

Dieses Unterkapitel zeigt die Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs für den Kanton Zürich auf.

Ergebnisse Gruppe 1: Bestand

	Gesamtes Medienangebot	Medienangebot pro EinwohnerIn	Zuwachs	Ausscheidung	Bestandesumsatz
Affoltern a.A.					(+)
Dietikon					
Wetzikon					(++)
Uster					(+)
Median	30'888	1.61	13%	11%	5.75

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 2: Nutzung

	Reichweite	Raumgrösse	Wochen- öffnungszeiten	Anzahl Veranstaltungen
Affoltern a.A.		(56%)		
Dietikon		(97%)		
Wetzikon		(91%)		
Uster		(80%)		
Median	16%	563 m ²	31 h	29

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 3: Personal

	Total Mitarbeitende (VZÄ)	Lernende/ PraktikantInnen
Affoltern a.A.		
Dietikon		k.A.
Wetzikon		
Uster		
Median	4	

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 4: Informationstechnologie

	Anzahl elektronische Arbeitsplätze	OPAC	Eigene Website
Affoltern a.A.			
Dietikon			
Wetzikon			
Uster			
Median	5		

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 5: Finanzen

	Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn
Affoltern a.A.		
Dietikon		
Wetzikon		
Uster		
Median	33.6 CHF	3.77 CHF

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

A 4.2 A A R G A U

Dieses Unterkapitel zeigt die Ergebnisse des Soll-Ist-Vergleichs für den Kanton Aargau auf.

Ergebnisse Gruppe 1: Bestand

	Gesamtes Medienangebot	Medienangebot pro EinwohnerIn	Zuwachs	Ausscheidung	Bestandesumsatz
Aarau					(+)
Baden					(++)
Bremgarten					
Rheinfelden					
Zofingen					(- -)
Median	53'711	2.76	11%	13%	4.99

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 2: Nutzung

	Reichweite	Raumgrösse	Wochen- öffnungszeiten	Anzahl Veranstaltungen
Aarau		(93%)		
Baden		(76%)		
Bremgarten				
Rheinfelden		(69%)		
Zofingen		(48%)		
Median	37%	1058m ²	38h	25

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Legende: Die Raumgrösse in Bremgarten liegt 13 Prozent über dem Soll nach SAB. Die Regionalbibliotheken Aarau und Zofingen weisen beide eine Reichweite von 37 Prozent auf.

Ergebnisse Gruppe 3: Personal

	Total Mitarbeitende (VZÄ)	Lernende/ PraktikantInnen
Aarau		
Baden		
Bremgarten		k.A.
Rheinfelden		k.A.
Zofingen		
Median	4.9	

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 4: Informationstechnologie

	Anzahl elektronische Arbeitsplätze	OPAC	Eigene Website
Aarau			
Baden			
Bremgarten			
Rheinfelden			
Zofingen			
Median	4		

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

Ergebnisse Gruppe 5: Finanzen

	Gesamtausgaben pro EinwohnerIn	Medienerwerbskosten pro EinwohnerIn
Aarau		
Baden		
Bremgarten		
Rheinfelden		
Zofingen		
Median	62 CHF	9.4 CHF

Quelle: BFS-Bibliotheksstatistik 2010; eigene Darstellung.

IMPRESSUM

DR. STEFAN RIEDER

Stefan Rieder hat an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern Volkswirtschaft und Politologie studiert. Er war von 1991 bis 1992 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum für schweizerische Politik an der Universität Bern. Nach einem Forschungsaufenthalt in Deutschland als Stipendiat des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung promovierte er mit der Dissertation „Regieren und Reagieren in der Energiepolitik“. Stefan Rieder ist seit 1994 bei Interface tätig. Er führt den Bereich Organisation und Verwaltungsmanagement und ist Mitinhaber des Unternehmens. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Reform öffentlicher Verwaltungen sowie in der Energiepolitik. Er verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung in der Durchführung von Evaluationen, insbesondere für die öffentliche Hand. In diesem Kontext hat Stefan Rieder zahlreiche Projekte im Kulturbereich durchgeführt. Daneben ist er als Berater für Strategieentwicklungen, Organisation und Controlling für verschiedene Bundesstellen (EDA, FLAG-Ämter, Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB), kantonale Stellen (Regierungsstatthalter Luzern, Amt für Umwelt und Energie Luzern, Amt für Energie St. Gallen) und Gemeinden (z.B. Horw, Hochdorf, Hitzkirch) tätig.

MILENA ISELIN, DIPL. SOZ.

Milena Iselin hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Soziologie, Volkswirtschaftslehre und Statistik studiert. Während ihres Studiums mit den Schwerpunkten Organisationssoziologie und empirische Sozialforschung arbeitete sie beim Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und am Institut für Soziologie der Universität München. Seit Februar 2012 ist sie bei Interface im Bereich Organisation und Verwaltungsmanagement tätig. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der Verwaltungsreformen und der Strategieentwicklung.

WEITERE INFORMATIONEN

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstr. 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

www.interface-politikstudien.ch

PROJEKTREFERENZ

Luzern, 20. Dezember 2012

Projektnummer: P12-26